

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Peterlich Dreisbach Hildebrandt, beim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-spaltige Petitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-spaltige Petitzelle 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main.

Samstag, den 21. Dezember 1929

6. Jahrgang

Nummer 150

„Deutsche Volksgenossen legt deutsche Erzeugnisse unter den deutschen Weihnachtsbaum!“

Schwierige Finanzlage des Reichs

Aus dem Stadtparlament

Sitzung vom Freitag, den 20. Dezember 1929

10 Minuten vor 8 Uhr eröffnet der Stadtverordnete Herr Bachem die Sitzung. Anwesend sind die Herren Bürgermeister Arzbach, Vorsteher Bachem, Beigeordneter Siegfried, Treber, (Seiler kommt später hinzu) Welten, Preis, Abt, Enders, Engerer, Hirschmann, Krämer, Munk, Ramm, Schäfer, Schwab, Wenzel, Weiß, Westenberg.

Punkt 1 wird zurückgestellt, da Herr Seiler bei Beginn der Sitzung noch nicht anwesend ist.

2. Wahl der Kommissionen.

Es werden gewählt: 1. Finanzkommission, 2. Rechnungsausschuss, 3. Stadtkassenrevision, 4. Schuldeputation, 5. Licht- und Wasserwerkskommission, 6. Landwirtschaftliche Kommission, 7. Markt-, Verkehrs- und Pressekommission, 8. Kommission für Feuerlöschwesen usw., 9. Anlagen und Friedhofskommission, 10. Gewerbliche Berufsschule-Ausschuss, 11. Jugendpflege-Ausschuss, 12. Wahlausschuss, 13. Herbst-Ausschuss, 14. Wohlfahrtsausschuss, 15. Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals für die im Weltkrieg Gefallenen, 16. Einquartierungs-Kommission.

(Die Bezeichnung der einzelnen Kommissionen und Ausschüsse bringen wir noch.)

Herr Seiler ist mittlerweile eingetroffen und entschuldigt sich ob der Verspätung. Der Omnibus, der ihn von seiner Arbeitsstätte nach Hochheim bringt, hatte eine Panne.

1. Einführung und Verpflichtung der neuen Magistratschöffen.

Es handelt sich um die Herren B. J. Siegfried, O. Seiler, Franz Preis, J. Ph. Welten. Die Ersteren werden vom Bürgermeister erneut auf den früher geleisteten Dienst aufmerksam gemacht, die Letzteren auf die Vereinfachung und Städteordnung vereidigt.

3. Weihnachtsbeihilfen.

Die Weihnachtsbeihilfe wird nach Maßgabe des Beschlusses der Kreistagung vom Mittwoch, den 18. Dezember, festgelegt. (Siehe unseren heutigen Bericht über die Kreistagung.) Die Stadt muß 30 Prozent dieser Beihilfe aufbringen. Es wird dies für Hochheim einen Betrag von etwa 1000.— Rm. ausmachen. — Es soll das Mögliche geschehen, um wenigstens noch einen Teil der Beihilfe vor dem Fest in die Hände der Bedürftigen gelangen zu lassen. Um die Sache sofort zur Ausführung zu bringen, findet anschließend an die Stadtverordnetenversammlung eine Sitzung des Magistrats statt.

Schluss der Stadtverordneten-Sitzung um 9 Uhr.

(Einzelheiten zu dem Bericht in nächster Nummer)

Ein riesiger Sonnenfleck gesehen.

Hamburg, 21. Dezember. Die Hamburger Sternwarte teilt mit: Ein Sonnenfleck von ungewöhnlicher Größe ist seit einigen Tagen auf der Sonne sichtbar und kam in der Nähe des Horizonts oder, wenn, wie in den letzten Tagen, das Sonnenlicht durch Nebel stark abgedämpft ist, mit dem Auge auch ohne Blendglas wahrgenommen werden. Der Sonnenfleck zeigt einen tiefen, kreisförmigen Kern von etwa 25 000 Km. Durchmesser, so daß in ihm zwei Erdkugeln nebeneinander Platz finden könnten. Er ist von einem breiten Hof umgeben. In seiner Nachbarschaft befindet sich eine ausgedehnte Gruppe kleiner Flecken.

Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen.

London, 21. Dezember. Der neuernannte russische Botschafter für England, Sokolnikow, hat am Freitag dem Prinzen von Wales als dem Vertreter des Königs sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Diese Nachricht ist deshalb von Interesse, weil es bisher immer Brand war, daß neuernannte Botschafter dem König persönlich ihr Beglaubigungsschreiben überreichen. Im Falle Sokolnikow ist man von diesem Brauch abgegangen mit der Begründung, der König sei gesundheitlich noch immer nicht ganz auf der Höhe. Der wahre Grund ist jedoch die Tatsache, daß Georges V. es auch heute noch ablehnt, mit Souveränen in persönliche Verbindung zu treten, da Souveränen für die Ermordung seines Vaters Nikolaus verantwortlich sei.

„Ich fliege nach Australien.“

London, 21. Dezember. Von niemandem bemerkt, flog Freitag nacht um 3 Uhr der frühere Militärflieger Kapitän Chichester vom Londoner Flughafen Croydon im Gindecker zu einem Langstreckenflug nach Australien auf, indem er kurz erklärte: „Ich fliege nach Australien.“

Das Reich zahlt nur 50 v. H. an die Länder.

Wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, ist das Reich wegen seiner angespannten finanziellen Lage bisher nicht imstande gewesen, die geforderten Ueberbrückungen auf den Anteil November an die Länder vorzunehmen. Es hat erst 50 v. H. der Summen bezahlt.

Dieses Vorgehen hat in den Ländern große Beunruhigung hervorgerufen. Man befürchtet, daß die Länder nicht imstande sein werden, die Beamtengehälter zu zahlen, wenn die restlichen Summen nicht schnellstens eingehen sollten. Wie von zuständiger Reichsstelle hierzu mitgeteilt wird, ist zur Beunruhigung kein Grund vorhanden. Das Reich werde die fälligen Restzahlungen noch zur rechten Zeit den Ländern zugehen lassen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die Banken, die zu dem Konföderation für Reichsanleihen gehören, im Laufe des Freitagmorgens in Berlin bei der Reichsbank zusammengetreten.

Französischer Einspruch?

Ein Berliner Berichterstatter weiß zu melden, daß das Reichsministerium der Finanzen den Einspruch Frankreichs zurückzuweisen sei. Frankreich habe Einspruch erhoben mit der Begründung, Deutschland führe eine Finanz- und eine Schuldenpolitik, die die französischen Zahlungsaufträge gefährden. Durch den Reparationsagenten Parker Gilbert habe Frankreich bereits willige Unterstützung gefunden. Die Weltbank soll weiter, Vorstellungen des deutschen Botschafters von Paris bei Barban, Bränd, Finanzminister Chéron, sei auch geringste Erfolg verfehlt geblieben. Deutschland sei im Begriff, den letzten Rest staatlicher Selbstständigkeit zu verlieren. Es unterwerfe erneut seine inneren Angelegenheiten dem Nachspruch von außen.

Die deutsche Verhandlungsbasis für den Haag sei erneut verschlechtert. Werde der Kredit von der deutschen Gruppe aufgebracht, so werde der deutschen Abordnung sicher die deutsche Kapitaltröstlichkeit entgegengehalten werden. Die Schuld an diesem grundsätzlichen Eindruck trage aber das Reichsministerium und auch der Vorstoß Dr. Schacht, dessen sonst stets begründete Energie diese Folgen wohl nicht bedacht hätte.

Die Annahme, es gelinge dem Reichsfinanzminister, durch Aufnahme eines kurzfristigen amerikanischen Darlehens über den Jahreslegien ohne Schwierigkeiten hinwegzukommen, war falsch. Ganz plötzlich gab es neue Komplikationen, die eine höchst verzwickte, ja, man kann sagen eine sehr gefährliche Situation herbeiführten. Als man in Regierungskreisen und im Reichstag schon damit rechnete, der endgültige Abbruch mit Amerika liege unmittelbar bevor, kam wie der Blick aus heiterem Himmel die Meldung, daß die erwartete Anleihe aus Amerika nicht kommt. Da das amerikanische Geld aber bekanntlich zur Auszahlung der Beamtengehälter dienen sollte, stand man nun in einer höchst peinlichen Lage.

Die Gründe der amerikanischen Abfuhr sieht man noch nicht ganz klar. Während die eine Seite behauptet, die amerikanische Bankengruppe, die das Geld hätte hergeben sollen und wollen, sei durch die bekannte Denkschrift des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht umgestimmt worden, verlautet von anderer Seite, Frankreich und England hätten gegen die Anleihe protestiert, weil sie reparationspolitische Bedenken dagegen hätten. Vielleicht sind beide Behauptungen nicht ganz unbegründet. Es wäre schon denkbar, daß die Schacht'schen Ausführungen, die ja eine sehr scharfe Kritik an der Finanzverwaltung des Reichs, der Länder und der Gemeinden enthielten, auf die amerikanischen Geldgeber Eindruck gemacht haben, so daß sie ihren Anteil zurückhielten. Es ist ebenso wenig ausgeschlossen, daß sich etwa Frankreich in die Angelegenheit eingemischt hat, obwohl sie natürlich nur Deutschland und die amerikanischen Geldgeber angeht. Sei dem aber wie ihm wolle, jedenfalls haben sich die Verhandlungen mit Amerika zerlegt, so daß der Reichsfinanzminister erneut vor der Aussicht stand, am Jahresultimo leere Kassen zu haben.

Diese Tatsache zwang die Reichsregierung, sich anderwärts nach dem Geld umzusehen, das ja unumgänglich nötig ist. Da es im Ausland nicht zu haben ist, mußte man nach inländischen Quellen suchen. So kam es zu Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der bekanntlich schon ehe das Reich auf die Suche nach ausländischen Geldern gegangen war, vom Reichsfinanzminister gebeten wurde, auszuheilen, damals aber abgelehnt hatte. In den neuen Verhandlungen hat Dr. Schacht nun seine früheren Bedenken wieder aufstellt: das Reich müsse dafür sorgen,

daß zur Abdeckung seiner kurzfristigen Verschuldung ein Fonds von 450 Millionen Mark im nächsten Etat geschaffen werde. Dieser Fonds müsse in erster Linie aus Steuern, dann aber auch aus Einsparung an den Ausgaben des Reichs zustande kommen. Diese Forderung hatte Dr. Schacht, wie bereits erwähnt, schon bei seinen ersten Verhandlungen mit der Reichsregierung gestellt. Er war aber damit nicht durchgedrungen. Dieses Mal aber hat die Reichsregierung nachgegeben. Es blieb ihr ja wahrscheinlich auch gar nichts anderes übrig, denn sie braucht das Geld und kann es nur noch von inländischen Banken erhalten.

Die Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Reichsbank gestalteten sich offenbar außerst schwierig. Der Reichsfinanzminister wollte zunächst auf die Bedingungen Schachts nicht eingehen. Man sprach daher davon, daß Finanzminister Dr. Hilferding zurücktreten werde. Sein Rücktritt ist auch von bestimmten politischen und wirtschaftlichen Gruppen gefordert worden. Insbesondere haben Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei ganz offen den Rücktritt Dr. Hilferding von seinem Amte verlangt. Sie werfen ihm vor, daß er zu lange totenlos zugehoben habe und seiner Aufgabe überhaupt nicht gewachsen sei. Auch der Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium, Dr. Poppl, wurde verlangt. Man sieht in ihm den Beamten, der nun schon seit vielen Jahren unter den verschiedensten Finanzministern der ruhende Pol in der Erbscheinung flucht, der eigentliche Gestalt der ganzen Reichsfinanzpolitik ist. Es soll hier nicht untersucht werden, was an diesen Vorwürfen gegen die leitenden Männer des Reichsfinanzministeriums richtig ist. Tatsache ist jedenfalls, daß man bei den jüngsten Verhandlungen ihren Rücktritt gefordert hat. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, deren Mitglied Dr. Hilferding ist, stimmte sich aber entschieden gegen die Ausbohrung ihres Parteigenossen. So einigte man sich schließlich darauf, den jetzigen Reichsfinanzminister noch im Amte zu lassen, im übrigen aber die Bedingungen Dr. Schachts anzunehmen. Die Regierungsparteien haben im Reichstag auch sofort einen Antrag eingebracht, der die Schaffung des von Dr. Schacht gewünschten Fonds in Höhe von 450 Millionen Reichsmark zur Abdeckung der schwebenden Schuld des Deutschen Reichs fordert.

Damit wäre nun — sozusagen kurz vor 12 Uhr — endlich der Weg zu der berühmten „Ueberbrückungsanleihe“ frei gemacht. Offenlich geben nun die deutschen Banken die 300 oder 400 Millionen Mark, die das Reich braucht, auch tatsächlich her. Sonst gibt es wieder neue Schwierigkeiten. Die Stellung des Reichsfinanzministers gilt indes immer noch als stark erschüttert. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird in einzelnen Blättern deshalb auch als „Diktator“ bezeichnet, der die Reichsregierung gezwungen habe, es so zu machen, wie er es wollte!

Berlin, 21. Dezember. In einer außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung verlas Bürgermeister Scholz ein Schreiben des Oberpräsidenten von Brandenburg und Berlin, in dem der Oberpräsident die Stadt Berlin von der Regierung wegen verpflichtet, für die neue Anleihe einen Tilgungsfonds zu schaffen, in den monatlich fünf Millionen aus den Mehreinnahmen der städtischen Tarife einzubringen sind. Auch etwaige sonstige Ueberbrückungen der städtischen Werke sollen in den Fonds eingezahlt werden.

Die neuen Kardinäle.

Ihre Titelfürchen.

Das öffentliche Konsistorium, in dem der Papst den neuen Kardinälen den roten Hut aufsetzte, vollzog sich in größter Feierlichkeit in der Aula della Benedizione. In dem darauf folgenden geheimen Konsistorium nahm der Papst die symbolische Mundschließung und Dedikation an den neuen Kardinalen vor und wies ihnen ihre neuen Titelfürchen an. Kardinal Pacelli erhielt die Kirche des Heiligen Johannes und Petrus in Rom. Der Papst verkündete ferner die neue Bezeichnung von verschiedenen Bischofsorten, darunter die Erhebung des Kanonikus der Kathedrale von Rottenburg, Monsignore Franz Joseph Fischer zum Titularbischof von Juri unter gleichzeitiger Ernennung zum Weihbischof von Rottenburg.

Durch Schreiben des Staatssekretärs wurde den neuen Kardinälen ferner ihre Zugehörigkeit zu den einzelnen Kongregationen bekanntgegeben. Pacelli ist danach zum Mitglied der Kongregation des Heiligen Offiziums, der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten und der Seminar- und Universitäts-Kongregationen ernannt worden.

Kotales

Hochheim a. M., den 21. Dezember 1929

Goldener Sonntag.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Die wirtschaftlichen Kise unserer Zeit haben den Feingehalt dieses Edelmetalls — bildlich gesprochen — stark verringert. Jeder, der Geschäfte tätigt, ist heute schon mit einer Notarigkeit zufrieden, die ihm ein einträgliches Dasein und einen bescheidenen Gewinn einbringen können. Daher dürfte für die Beibehaltung des Begriffs „Goldener Sonntag“ unter den gegebenen Voraussetzungen der Wunsch in erster Linie der Vater des Gedankens gewesen sein. Ein Einverständnis dafür, daß die letzten Entscheidungen bezüglich der Geschenke fallen, daß es sich bei den Einnahmen der nächsten Tage nur noch um kleine Posten handeln wird, um ein paar Nachzügler vor Torschluss. Das „große“ Geschäft ist mit dem Rassenabschluss an diesem Tage gemacht.

Am Goldenen Sonntag bewegt sich frohe Hoffnung durch die Straßen. Das Sonnenall der vielen Menschen ist gleichgerichtet, wenn sie auch auf tausendfacherlei verschiedenen Wegen gehen, um zu dem nämlichen Ziel zu gelangen. Jeder Blick sieht daselbst nur unter anderem Gesichtswinkel. Blide, die sich freuen, schallen die Gedanken auf eine geheime Zentrale um, in der das Wissen und ein baldiges gemeinsames Erlebnis gesteuert nach Offenbarung drängt, sich mitteilen möchte. Jedes gesprochene Wort ertzt wie ein scharer Vogel zum Ohr, in Angst, daß es vorzeitig das verraten könnte, was sich erst unter dem Baum enthüllen soll. Bei jeder Frage wird die Antwort jüder prüfend auf die Goldwaage gelegt.

Am Goldenen Sonntag bekommen alle künftigen Dinge eine eindringliche Beuglichkeit auf das nahe Fest. Sie scheinen sich mit einer gewissen Selbstherrlichkeit dem Auge anzubieten. Diese durch ihre Aufmachung, jene durch ihren Geldwert, andere wieder stellen sich unter Betonung des praktischen Nützlichkeitsprinzips zur Schau. Die Reklametrömmel wirbelt noch einmal zum Generalangriff auf das zusammengeschmolzene Häuflein Silberfische. Das letzte Angebot ist gegen den Kunden mobil gemacht. Denn der Goldene Sonntag ist der letzte Silberstreifen am Horizont des dräuenden Jahresultimo.

Wettervorhersage für den 22. Dezember: Fortdauer der herrschenden Witterung. Temperaturen auch tagsüber meist unter 0 Grad. Starker Nachtfrost.

Eine Kündigungstreitfrage entschieden. Ueber die vielumstrittene Frage, ob die Kündigung eines Arbeitsvertrages, wenn der letzte Tag, bis zu dem sie erklärt werden muß, ein Sonn- oder Feiertag ist, noch am darauffolgenden Werktag erfolgen kann, hat kürzlich das Reichsarbeitsgericht als höchste Instanz eine endgültige Entscheidung gefällt. Es hat sich dahin ausgesprochen, daß eine Kündigung in einem solchen Falle auch dann noch rechtzeitig erfolgt ist, wenn sie an dem auf den Sonn- und Feiertag folgenden Werktag ausgesprochen wird und nicht etwa eine abweichende Vertragsvereinbarung getroffen worden war.

Der Winter zieht ein! Nach der bisherigen milden und zu Niederschlägen geneigten Witterung scheint nun der Winter mit seinem Einzuge Ernst zu machen. Das Barometer ist stark in die Höhe gegangen, und es hat sich ein kräftiges Hochdruckgebiet ausgebildet, das anhalten und uns trockenen Frost bringen dürfte. So ist Aussicht vorhanden, daß zu Weihnachten sich noch das rechte Stimmungswetter einstellt. In den deutschen Mittelgebirgen ist schon vielfach Schnee gefallen.

Spielvereinigung 07. Kommenden Sonntag ist Spielvereinigung 07 spielfrei, muß dagegen am 29. Dez. 1929 in Wiesbaden ihrer Namensvetterin gegenüberzutreten. Für den 2. Feiertag nachm. 2.30 Uhr ist es der Vereinsleitung gelungen, die äußerst spielstarke Pokale der Sportgemeinde „Eintracht“ Frankfurt a. M., zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Wir beglückwünschen die Vereinsleitung zu diesem Spielabschluß mit dem Mainmeister, dessen Vertreter der Hochheimer Sportfreunde sicher wieder einmal Klassefußball demonstrieren werden. (Stabe)

Das Fräulein von Kasse 12. Kennen Sie das Fräulein von Kasse 12? Es ist ein reizendes, immer vergnügtes Mädel, welches dem Leben stets die sonnigen Seiten abgewinnt. Wenn Sie morgens auch regelmäßig zu spät kommt, so kann ihr doch niemand böse sein. Es ist denn auch kein Wunder, wenn sich bei einem solch heiteren Mädel bald ein Verehrer einfindet. Wie aber der Verehrer des Fräuleins von Kasse 12 kämpfen muß, um die hübsche Kassiererin endlich als Frau heimzuführen, das zeigt ihnen heute und morgen um 8.30 das reizende Lustspiel: „Das Fräulein von Kasse 12“, welches mit einem lustigen Beiprogramm im hiesigen Kino gezeigt wird. Am Montag findet keine Vorstellung statt.

Die Krippe.

In den vielen Symbolen der Weihnacht gehört die Weihnachtsskizze. Während Tannenbaum und Weihnachtsfestes sind, hat sich die Weihnachtsskizze erst allmählich eingebürgert. Auch heute ist sie noch lange nicht ihrer wirklichen Bedeutung entsprechend dem Rahmen des deutschen Weihnachtsfestes eingereiht. Noch immer muß gesagt werden, daß unter jedem Tannenbaum eine Krippe gehört. Eine Weihnachtsskizze. Sie braucht nicht groß und prunkvoll zu sein, sie kann auch aus buntem Papier bestehen. Die Hauptfrage ist, daß die Krippe neben dem Gaben steht und an die Gabe Gottes erinnert, der aus Liebe zu den Menschen am Weihnachtsfest seinen Sohn dahingab — zuerst in die kleine, dürftige Krippe, später am blutigen Kreuz.

Namentlich für unsere Kinder ist die Krippe als schöne Veranschaulichung des Vorganges in der heiligen Nacht wertvoll und lehrreich. Des Weihnachtsfestes großer, geistiger Gehalt bleibt dem Kind nicht unverständlich: in der Krippe mit dem Kinde, der Jungfrau Maria und dem heiligen Josef, in den Hirten und Engeln steht es ihm vor Augen. Eine schöne Krippe ist eine Glieder des christlichen Weihnachtsfestes. Von ihr geht mehr Segen aus als von den vielen guten und süßen Sachen, über denen sie meist vergessen wird.

Aus aller Welt.

Darmstadt. (Schwerer Autounfall.) Eine Frankfurter- und Pallas-Wagen-Zugung ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein in östlicher Richtung fahrender Lastkraftwagen einer Lebensmittelfirma aus Worms stieß mit einem die Frankfurter Straße, Richtung Arheilgen, fahrenden Personenwagen einer Frau aus Darmstadt zusammen. Der Fahrer des Personenwagens und der Fahrer des Lastkraftwagens erlitten Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Darmstadt. (Zur Anstellungssperre in Hessen.) In der Anstellungs- und Beförderungssperre in Hessen teilt das Regierungsamt mit: Durch den Beschluß des Landtags ist erreicht worden, daß die Durchführung der in Aussicht genommenen Sparmaßnahmen nicht erschwert wird. Sobald übersehen werden kann, welche Stellen demnach wegfallen oder auf Anhaber gesetzt werden können, wird die allgemeine Anstellungssperre wieder aufgehoben werden. Erwähnt sei noch, daß das Ansehen innerhalb der einzelnen Beschäftigungsgruppen in die nächsthöhere Stufe durch den Beschluß nicht berührt wird.

Waldmichelbach. (Autounfall.) Hier rammte ein Personenauto gegen einen Baum. Der Chauffeur wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb schwerverletzt liegen. Auch ein mitfahrender Arbeiter wurde verletzt.

Frankfurt a. M. (Der jüdische Ministerpräsident in Frankfurt a. M.) Der jüdische Ministerpräsident und Minister des Innern, General Peter Schönbach, ist in Begleitung des deutschen Gesandten in Belgrad, Dr. E. Koeber, in Frankfurt eingetroffen. Am Nachmittag besichtigten die beiden Herren das Goethehaus, den Römer und die Altstadt.

Koblenz. (Um die Erwerbslosen beizuhelfen.) Der Mangel an Bargeld in der hiesigen Kasse auf der einen Seite und der Mangel, den Erwerbslosen eine Weihnachtshilfe zu gewähren, auf der anderen Seite, haben zu einem originellen Ausweg geführt. Man wird nämlich die Beihilfen in Gestalt von Bons auf Kommuter-Geldkäse ausgeben. Diese Bons werden bei Zinsentzählungen an Stelle von Bargeld bei der hiesigen Kasse angenommen.

Honau. (Polizei- und Fahrradmarter festgenommen.) Der Kriminalpolizei gelang es, einen gefährlichen Polster- und Fahrradmarter festzunehmen, nachdem er hier eine Kasse gepackt und in zwei Schalen Polster gesteckt hatte, die er sofort an einen Händler verkaufte. Bei der Vernehmung des Diebes stellte sich heraus, daß man einen guten Fang gemacht hatte. Bis jetzt steht fest, daß er in den Städten Frankfurt, Mainz, Bied, Offenbach, Wiesbaden und Gießen gestohlen hat. Er trat auf unter dem Namen Robert Schäfer, Dr. King von Wierendorf, Gärtner und Gräber und brandstahlte hauptsächlich Schulen und öffentliche Gebäude. Nach seiner Einlieferung ins Polizeigefängnis verurteilte er sich die Polizeibehörde zu öffnen, was jedoch rechtzeitig bemerkt wurde.

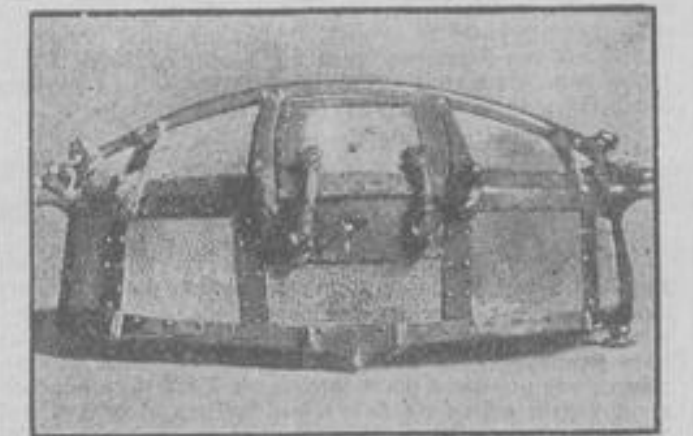
Fulda. (Das Eisenbahnunglück bei Ketzell.) Am 23. Mai 1929 ist auf dem Bahnhof Ketzell bei Fulda der 22-Jährige beim Einsteigen in das Ueberholungs-gleis entgleist. Dabei wurden 13 Personen verletzt, und es entstand sehr erheblicher Sachschaden. Nach dem Unfall wurde die Schuld seitens der Reichsbahngesellschaft dem Lokomotivführer zugeworfen, dem man vorwarf, daß er mit zu hoher Geschwindigkeit in das Ueberholungs-gleis gefahren sei. Nach eingehender Voruntersuchung ist nunmehr der beschuldigte Lokomotivführer durch Beschluß der Strafkammer Danau außer Verfolgung gesetzt worden, da ihn an dem Unfall kein Verschulden trifft.

Worms. (Wormer Volksbank in Konkurs.) Auf Antrag der Gläubiger-Versammlung wurde nunmehr gegen die Wormer Volksbank (Kleinsparbank) das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Strauß ist als Verwalter bestellt.

Kreisheim. (Ein sehr gutes Jagdergebnis.) Im östlichen Teil unserer Gemarkung wurde von einer Jagdgesellschaft eine Treibjagd abgehalten, bei der über 500 Hasen erlegt wurden.

Montabaur. (Gebirgs-Aufforstungen im Unterwesterwaldkreis.) Die Kreisverwaltung des Unterwesterwaldkreises hat auch in diesem Jahre eine Anzahl Gebirgs-Aufforstungen durchgeführt. Im Jahre 1927 wählte der Kreisrat bereits 3000 Mark für Aufforstungsbeihilfen auf, die unter Berücksichtigung der in Frage kommenden Gemeinden sich pro Hektar auf 100 bis 110 Mark verteilten. Voraussetzung für die Gewährung der Beihilfen ist, daß das aufzuforstende Gelände nicht zum Waldbestand gehört, also keine abgeholzten Schlage, die wieder aufgefördert werden sollen, umfaßt. — Die zur Förderung der Landeskultur im vergangenen Jahre innerhalb des Unterwesterwaldkreises vorgenommenen Meliorationen, Drainagen usw. erstreckten sich auf 5264 Hektar Fläche und verursachten einen Kostenaufwand von 31.079 Mark.

St. Goarshausen. (Unfall.) Auf der Strecke zwischen St. Goarshausen und Raab stieß ein Güterzug infolge des



Ein dänischer Heiligenschein im Rammner Dom.

Der Dom von Rammn im nördlichen Pommern besitzt einen aus dem Mittelalter stammenden dänischen Heiligenschein mit Reliquien der Heiligen Kordula, der wahrscheinlich 1135 von holländischen Seefahrern einem norwegischen König geraubt wurde. Der Schein ist ein Bronzestück mit reichgeprägten Eisenblechen, die mit Beschlägen aus vergoldeter Bronze besetzt sind.

Durchs einer Kollision der Lokomotive liegen. Der Zugverkehr war durch den Unfall auf etwa zwei Stunden unterbrochen und konnte wieder gegen 23.30 Uhr durchgeföhrt werden.

Bingen. (Gefallenen-Deufmal.) Dem Binger Jobst in Darmstadt wurde das für Bingen zu errichtende Deufmal für die im Weltkrieg Gefallenen in Auftrag gegeben. Die Kosten belaufen sich auf etwa 12 000 Mark.

Bingen. (Die Bestimmungsmessur.) Zwei Studierende vom Binger Technikum hatten sich in einer Gesellschaft am Rhein ein Zimmer gemietet und es als Mensurboden benutzt. Als eine Bestimmungsmessur gerade im Gang war, wurden die Studenten überrascht. Sie und der Herr wurden angezeigt und standen wegen des verdorbenen Zimmers (S. 20 des St. 20) und wegen Beihilfe vor dem hiesigen Schöffengericht. Die Angeklagten behaupteten, daß Bestimmungsmessuren seien nicht unter den Paragraphen des Strafgesetzbuches, da ihre Waffen keine gefährlichen seien, außerdem Schutzmaßnahmen getroffen hätten. Der Verteidiger wies darauf hin, daß der Kauf eines Boxers viel gefährlicher für den Gegner sei, als das Messer. Zudem wolle die Jugend sich erproben und sehen, wie sie sich benehmen müsse, wenn sie einmal Gefahr drohe. Das Gericht stahle und erfordere Mäßigkeit, nur der Feige weiche dem Schläger aus. Wenn ein Menschenleben noch der Staat kostete, wenn Bestimmungsmessuren ausgetragen werden, in Gefahr. Das Gericht konnte gegen jeden der Angeklagten auf drei Monate Festsetzung. Der Galgwart erhielt wegen Beihilfe einen Monat Festsetzung. Das Gericht gewährte allen Beteiligten Strafaufschub.

Ingelheim. (Schwerer Unfall.) In der Main-Strasse stieß das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk eines Lampenbändlers aus Hünchen mit einem Lastauto zusammen. Die Frau des Lampenbändlers Müller erlitt innere Verletzungen. Müller selbst kam mit leichten Verletzungen davon. Die beiden Pferde wurden so schwer verletzt, daß sie abgeschlachtet werden mußten.

Wiesbaden. (Ausscheiden der britischen Vertreter aus interalliierten Kommissionen.) Aus einer Mitteilung des britischen Oberkommandos bei der Interalliierten Rheinlandkommission geht hervor, daß die Vertreter der britischen Besatzungsarmee mit Rücksicht auf den Abzug der britischen Besatzungstruppen vom 7. d. M. aus der Interalliierten Feldpostkommission und der Interalliierten Feldschiffahrtkommission zurückgezogen wurden.

Wiesbaden. (Die Ausschreibung des Wiesbadener Oberbürgermeisterpostens.) Gemäß dem Beschluß der letzten Stadterordneten-Versammlung wurde von dem Magistrat der Posten des Oberbürgermeisters ausgeschrieben. Die Wahl erfolgt durch die Stadterordneten-Versammlung auf die Dauer von zwölf Jahren. Resolution nach Gruppe III der preussischen Befolungsordnung, Klasse A. Bewerbungen sind bis 15. Januar 1930 an den Stadterordnetenverfasser einzureichen.

Hauptauschreibung der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Der Hauptauschreibung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung (Forschungsgemeinschaft der deutschen Wissenschaft) trat in Berlin zur ersten Sitzung nach seiner Wahl zusammen. Zum Vorsitzenden des Hauptauschusses wurde Geheimrat Prof. Dr. Friedrich v. Müller-München, zu seinem ersten Stellvertreter Geheimrat Prof. Dr. Brandt-Göttingen, zum zweiten Stellvertreter Prof. Dr. Nagel-Dresden gewählt. Der aus dem Hauptauschuss ausgeschiedene wirkliche Geheimrat Prof. Dr. Adolf v. Patzsch wurde zum Ehrenmitglied der Gemeinschaft ernannt.

Der Großhändler Stodmann verhaftet. In der Augenblick, als er unter falschem Namen ein Schiff zur Reise ins Ausland bestiegen wollte, wurde in Danzig unter Vermittlung der Frankfurter Kriminalpolizei der „Großhändler“ Karl Stodmann verhaftet. Stodmann hatte in Frankfurt a. M. eine Lebensmittelgroßhandlung betrieben und durch Wechselgeldwiderstand und verteilte Grundschuldbriefe seine Kommanditistin und andere Kreise erheblich geschädigt. Vor seiner „Großhändler“-Tätigkeit war Stodmann, der bereits 32 Jahre alt ist und aus Hagen i. W. kommt, Rentierpächter in Frankfurt.

Washington, 21. Dezember. Der amerikanische Staatssekretär Stimson erklärte über seine Verhandlungen mit der japanischen Abordnung zur Londoner Flottenkonferenz: Wir haben festgestellt, daß beide Staaten die gleichen Interessen aufbringen bezüglich der Einschränkungen verteilten, aber nicht auf Zahlen festlegen. Darunter ist zu verstehen, daß das amerikanische darin besteht, wenn Amerika 15 Kreuzer baut, Japan sich mit 10 begnügen würde.

Die große Kälte.

In allen Weltgegenden.

Der Winter hat sich sehr rasch und unvermittelt eingestellt. Die Kälte, die recht unerwartet kam, hat eine große Festigkeit angenommen.

In Bayern.

Im Allgäu hat es mit einer Festigkeit und Ausdauer geschneit, daß der Schnee in den Bergen jetzt einen Meter hoch liegt. Im Vorland und im Tal beträgt die Schneehöhe gegen 30 Zentimeter. Die großen Hotels in Oberstdorf haben in Erwartung der Wintergäste ihre Pforten geöffnet, gleichgültig, ob mit dem ersten Schnee zahlreiche Wintergäste einströmen oder nicht. Der Schnee hat aber auch weniger angenehme Begleiterscheinungen gehabt. Sehr viele Leitungsdrahten des Telephon- und Telegraphennetzes brachen unter Schneelast, auch der Reiseverkehr wurde beeinträchtigt.

In München betrug die Temperatur in den letzten Nächten 13 Grad Kälte, als Morgentemperatur wurden 11,2 Grad unter Null gemessen. Im bayerischen Gebirge betragen die Morgentemperaturen zwischen 3,1 und 10 Grad Kälte. In Nordbayern und in der Pfalz wurden Morgentemperaturen von 5,5 bis 7,5 Grad unter Null gemessen. Der Beobachter auf der Zugspitze meldet 20,8 Grad Kälte. Die Landeswetterwarte stellt fest, daß die starke nächtliche Ausstrahlung auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene zu den gegenwärtig tiefsten Temperaturen von ganz Europa geführt hat.

Südm und Schnee in Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Die schweren Stürme auf der Adria dauern an. Die Schifffahrt ist fast vollständig lahmgelegt. Auch der Eisenbahnverkehr im Lande mußte mehrfach eingestellt werden. Ueber Calabrien sind inzwischen Wolkenbrüche niedergegangen, die die Telefonverbindungen unterbrochen.

In Reggio de Calabria wurde das Dach einer Kirche abgedeckt. Der Benediktiner gingen einige Schifferbarren unter. Die Reichen aller Räder wurden angeschwemmt. Auch ein

Die D

Kreditwürdigkeit

Arbeitslosennot

(Von unserer u

Der augenblicklich kleine Betruben. In den Geschäft der W nur von den Kr auch auf dem fassen und Genof ist oder Kredit eine beliebbar. Scher, wenn möglich Geld verbrachten Erntevorräte für die Marktlage in g unmöglich machende, in der der streide zu pflanzen. Das nun in verfallenen W zu spüren.

Die Kälte. In allen Weltgegenden. Der Winter hat sich sehr rasch und unvermittelt eingestellt. Die Kälte, die recht unerwartet kam, hat eine große Festigkeit angenommen.

Die große Kälte. In allen Weltgegenden. Der Winter hat sich sehr rasch und unvermittelt eingestellt. Die Kälte, die recht unerwartet kam, hat eine große Festigkeit angenommen.

Die große Kälte. In allen Weltgegenden. Der Winter hat sich sehr rasch und unvermittelt eingestellt. Die Kälte, die recht unerwartet kam, hat eine große Festigkeit angenommen.



Franz Wallner,

Die Wirtschaftswoge.

Kreditverhältnisse überall. — Das Weihnachtsgeschäft. Arbeitslosennot und Demonstrationen. — Von den Börsen und Märkten.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)
Wer augenblicklich dringend Geld braucht, ist übel daran. Kleine Beträge sind bei den Banken nicht mehr zu bekommen. In den Kassen herrscht überall große Enge und die Wirtschaft der Wucherer blüht mehr denn je. Das gilt nicht nur von den Kreditgebern in der Stadt, sondern vor allem auch auf dem flachen Lande, wo die Kraft der Raiffeisenbanken und Genossenschaften ebenfalls vielfach schon erschöpft ist oder Kredite nicht gegeben werden können, weil eben keine leihbaren Werte vorhanden sind. Es ist kein leichter Scherz, wenn man hört, daß Landwirten dringend benötigtes Geld verweigert wird, weil auf die noch vorhandenen Erntebestände kein Kredit gegeben werden kann, da die niedrige Marktlage für Getreide eine eventuelle Verwertung unmöglich macht. Das Beispiel jener kleinen böhmischen Gemeinde, in der der Gerichtsvollzieher sich ebenfalls weigerte, Getreide zu pfänden, ist typisch für die Lage am Kreditmarkt.

Was nun schon den kleinen Mann belastet, belommt in verstärktem Maße die Kommunen und vor allem das Land zu spüren. Der dringend notwendige Ueberbaufonds-Kredit von weit über 300 Millionen, den das Reich zur Ausbesserung seines Etats und seiner Finanzverpflichtungen dringend braucht, ist in dem Augenblick, da diese Forderungen gestellt werden, noch lange nicht untergebracht und noch Amerika, der große Geldgeber Europas, hat dem Reich wohl mitveranlaßt durch des Reichsbankpräsidenten Schacht unbedachtetes Vorgehen, die kalte Schulter zu zeigen, und man wird wohl gezwungen sein, einen inneren Kredit durch die Banken zurückgreifen zu müssen, der aber nicht ganz leicht zu haben ist, andererseits aber auch wiederum mehr an Zinslasten erfordert. Ueberhaupt ist die finanzielle Lage des Reiches absolut unübersichtlich, und es ist genug Skeptiker, die sich auch von dem sogenannten „Stabilisierungsprogramm“ der Reichsregierung nicht allzuweit versprechen.

Man weiß in diesem Zusammenhang immer wieder auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Reichsregierung, die sich von Tag zu Tag verstärken, natürlich auch auf die Lage des Weihnachtsgeschäfts, das sich weit schlechter abwickelt als im Vorjahr. Ueberall hört man aus der Wirtschaftswelt Stimmen, daß nur billige Ware in ganz kleinen Mengen gekauft wird, und daß trotzdem die Zahl der Aufträge hinter den Umsätzen des Vorjahres zurückbleibt. Die riesigen Arbeitslosenheere, die in einer Woche nahezu um eine Viertelmillion an arbeits- und brotlos gewordenen Menschen vermehrt wurden, belasten natürlich den Arbeitsdienst außerordentlich und bringen im Geschäftsleben eine riesige Ausfälle.

Trotzdem, und das muß mit aller Deutlichkeit einmal gesagt werden, werden Arbeitslosendemonstrationen, wie sie dieser Tage allenthalben in Deutschland inszeniert wurden, keine Besserung bringen können. Wo nichts ist, hat der Arbeiter das Recht zu verlieren; dieses alte Wort gilt heute mehr denn je. Wenn die Kassen leer sind, kann eine Stadtgemeinde nicht zahlen, und wenn auch 100 000 Arbeitslose vor das Rathaus treten, es sei denn, man macht realisierbare Deckungsanforderungen. Aber nur um zu demonstrieren und demagogisch die Massen aufzuheizen, anscheinend auf einen zentralen Typ hin, das heißt mit der Not Schindluder treiben. Ueberall werden bei den naturnotwendigen polizeilichen Sanktionen die wirklichen Drahtzieher nicht erwischt, obwohl es ganz gut wäre, wenn in diesen aufgeregten Zeiten die verführten und irreführenden Volksgenossen einmal das wahre Gesicht dieser sogenannten „Rührer“ gezeigt werden könnte.

Auf den deutschen Börsen ging es auch in dieser Woche sehr still zu. Es will sich kein richtiges Geschäft mehr entwickeln, die Spekulation hält zurück, und die Notierungen zeigen immer wieder ein leichtes oder auch schnelleres Abwärtstreiben und Werten der Kurse. Für gewisse Spezialpapiere, so AEG, aber Bräunertwerte, bestand auf Dividendenmeldungen hin etwas stärkeres Interesse, das jedoch auch bald wieder abflaute. Auf den Produktenmärkten hat sich Nachfrage nach inländischem Weizen etwas gebessert. Roggen liegt immer noch fest, auch für Auslandsgetreide besteht bei den absolut unklaren Zollfragen kaum Nachfrage. Auf den Viehmärkten gingen Schweine um etwa 2-4 M. pro Zentner in die Höhe. Auch für Mischfleisch kamen Preissteigerungen zustande. Sehr groß ist die Nachfrage nach ausländischem Geflügel.

Die Teneriffa-Flieger verunglückt.

Unweit von dem Flughafen entfernt.

Das aus Marseille kommende Postflugzeug, das in Tempelhof erwartet wurde, hat in dem unruhigen Wetter den Berliner Flughafen nicht erreicht und ist in der Nähe von Neutrippin, bei dem Versuch, zu landen, verunglückt.

Hierbei wurde der Leiter des Fluges, von Schröder, und der Flugkapitän Albrecht schwer verletzt. Die beiden Flieger sind später gestorben. Der Bordmonteur, Eigentopf, trug nur leichtere Verletzungen davon und war in der Lage, den Unglücksfall nach Berlin zu melden und ärztliche Hilfeleistung aus dem 10 km. entfernten Fehrbellin herbeizurufen.

Das Flugzeug war in Tempelhof, wo zahlreiche Behördenvertreter und der Vorstand der Deutschen Luftbank auf die Ankunft warteten, vom Flughafen entfernt um 15.28 Uhr gemeldet worden. Ueber Erfurt hatte die Maschine mehrfach gestreift und dann den Weiterflug nach Berlin fortgesetzt, wo man mit dem Eintreffen für 17.00 Uhr rechnete. Allerdings waren die Witterungsverhältnisse denkbar schlecht, denn es herrschte bei niedriger Temperatur in ganz Mitteleuropa und über Berlin starker Nebel, so daß verschiedene Maschinen in Tempelhof mit einer dicken Eisschicht auf den Tragflächen ankamen. Trotzdem fortwährend Rasen abgefeuert wurden, hat die Arabo-Maschine in der dicken Nebelschicht weder den Flughafen noch die Reichshauptstadt überhaupt sichten können und ist anscheinend westlich von Berlin vorbeigeflogen. In der Gegend von Neutrippin haben die Flieger wohl erkannt, daß sie sich verfangen hatten und wollten nun in der Dunkelheit, es war inzwischen 18.30 Uhr geworden, zu einer Ausgelandung schreiten, und zwar etwa 1 1/2 km. von Neutrippin auf einem Sturz, oder in der Nähe eines Gutes. In der Finsternis haben sie sich aber wohl in ihrer Entfernung vom Erdboden verfehlt.

Denn beim Kurven über dem als Rollanungsplatz ausgetretenen Terrain berührte plötzlich die eine Tragfläche den Boden und im nächsten Augenblick schlug das Flugzeug auf und ging völlig in Trümmer. Der hinten sitzende Bordmonteur Eigentopf war so glimpflich davongelommen, daß er die beiden Piloten aus den Trümmern befreien und Hilfe herbeiholen konnte. Der ärztliche Beistand kam aber leider für die beiden sehr schwer verletzten Piloten zu spät, denn noch während des Transportes in das Dorf Neutrippin starb zunächst Albrecht und dann der Leiter der Expedition, von Schröder.

Joachim von Schröder, der bekanntlich auch Professor der Deutschen Luftbank war, ist als Leiter der verschiedenen Sonderexpeditionen der DVL nach Sevilla, nach dem Fernen Osten und nach Konstantinopel bekannt geworden. Sowohl er wie Flugkapitän Albrecht waren unverheiratet. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks begaben sich von der Deutschen Luftbank Direktor Milch und Herr von Gablenz an die Unglücksstelle.

Eine Schlacht in Afrika.

Englische Truppen schießen auf Eingeborene in Nigeria.

Nach einem amtlichen Telegramm nach London ist es im Süden Nigerias zu Unruhen gekommen. Nach dem Telegramm sollen Truppen der westafrikanischen Streitkräfte gezwungen gewesen sein, in Opobo, etwa 200 km. östlich der Nigermündung, auf plündernden Mob zu feuern, wobei 20 Eingeborene getötet worden seien. Die Truppen seien gerade rechtzeitig in Opobo eingetroffen, um die dortigen Fabriken und den Bahnhof vor einer völligen Ausplünderung zu bewahren.

Ein Teil der Eingeborenen habe versucht, den Truppen die Gewehre zu entreißen. Dabei sei der Befehl zur Abgabe einer Salve gegeben worden, durch die zahlreiche Eingeborene gefallen seien. Die Zahl der Verwundeten sei noch nicht bekannt, geht aber anscheinend in die hunderte. Die britischen Truppen hätten keine Verluste erlitten. Alle Ansammlungen auf den Straßen seien auseinandergetrieben worden. Im Eingeborenenviertel von Opobo sei ein Eingeborenen-Häuptling, der als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung vom Mob gefangen gehalten worden sei, von den Truppen befreit worden. Die Truppen seien darauf zurückgezogen worden und die Polizei sei jetzt Herr der Lage. Der Hauptgrund für die Unruhen sei in dem Sturz der Preise der Eingeborenen-Erzeugnisse, in erster Linie der Palmöl, zu suchen.

Keine städtischen Maskenbälle. — Ein Zeichen der Zeit. Die städtischen Maskenbälle in Mannheim werden 1930 wegen der schlechten Zeitverhältnisse ausfallen. Es wird darauf hingewiesen, daß schon im vorigen Jahre, als die wirtschaftliche Lage noch etwas günstiger war als jetzt, sich ein sehr schwacher Besuch der städtischen Fasnachtsveranstaltungen ergab.

Großfeuer in Freiburg. In Freiburg entstand in dem Blumengeschäft Hambrecht ein Großfeuer, das in kurzer Zeit die beiden ersten Stockwerke des vierstöckigen Hauses in Flammen setzte. Die gesamte freiwillige Feuerwehr und die Sanitätsmannschaft wurden alarmiert, da eine Anzahl Menschen von den Flammen eingeschlossen war. Bisher konnten drei Personen gerettet werden. Der Geschäftsinhaber erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Das Feuer wütet mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Zwanzig Passagiere getötet, zwölf verletzt. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf einem Bahnübergang in der Nähe von Sevilla (Spanien) ereignet. Als ein vollbesetzter Autobus im Begriff war, das ungeschützte Gleis zu überqueren, brauste ein Schnellzug heran, überfuhr den Wagen und schleuderte ihn vollkommen zertrümmert beiseite. Von den Insassen wurden zwanzig getötet und zwölf verletzt.

Mit dem Auto ins Meer. Auf eigenartige Weise sind in San Francisco fünf Personen, Insassen eines Autos, ums Leben gekommen. Auf der Ueberfahrt von der Yerba Buena-Insel in der Bucht von San Francisco nach dem Festland rollte das Auto, in dem sich fünf Personen befanden, von der Fähr ins Meer, wobei alle ertranken.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betr. Frostgefahr für Wasserleitungen.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei eintretendem Frostwetter die Zuleitungen der Wasserleitung rechtzeitig abzustellen und die Rohre zu entleeren sind, um Rohrbrüche und die damit verbundenen Gefahren zu vermeiden. Nach Par. 8 des Ortsstatuts für die Benutzung der Wasserleitung haben die Wasserpächter für evtl. eintretende Schäden an Leitungen und Wassermessern aufzukommen.
Hochheim am Main, den 15. November 1929.
Die Polizeiverwaltung: Arzbächer

Betr. Volksentscheid am 22. Dezember 1929.

Gemäß § 47 der Reichsstimmordnung wird für den Volksentscheid folgendes bekannt gemacht:

- a) Die Abstimmung findet am Sonntag, den 22. Dez. 1929 von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr statt.
- b) Stimmbezirke: Die Stadt bildet einen Stimmbezirk.
- c) Abstimmungsraum: Abstimmungsraum ist im Rathaus Zimmer 3, Kirchstraße 15 Erdgeschoß.
- d) Stimmzettel: Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstag im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, den mit „ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, den mit „nein“ bezeichneten Kreis durchkreuzt. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen sind ungültig.
- e) Stimmschein: Wegen dieser wird nochmals auf die Bekanntmachung an der Anschlagtafel im unteren Flur des Rathauses verwiesen.

Hochheim a. M., den 16. Dezember 1929.
Der Magistrat: Arzbächer.

Abkürzt.

Frankfurt am Main/Höchst, den 3. Dezember 1929.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Main-Taunuskreises.
Tgb. A. S. 1703 2.

Betrifft Einreichung von Anträgen auf Gewährung von Hauszinssteuervormerken für den Neubau von Wohnungen sowie für die Instandsetzung von Altmwohnungen für das Rechnungsjahr 1930.

Unter der Voraussetzung, daß auch für das kommende Rechnungsjahr die Bereitstellung von öffentlichen Mitteln für den Wohnungsneubau und die Instandsetzung von Altmwohnungen durch eine Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnungen oder anderweitiger Maßnahmen des Gesetzgebers erfolgt, werden Anträge oben bezeichneter Art und zwar für den Neubau in der Zeit vom 1. bis 20. Januar 1930, sowie für Instandsetzungsarbeiten in der Zeit vom 1. bis 31. März 1930 entgegen genommen. Für die Antragsstellung ist jeweils das Formular 1 oder 3 (Siehe Anlagen) zu verwenden. Als Unterlagen sind lediglich die in dem Antragsformular bezeichneten beizufügen. Besonders weise ich darauf hin, daß zeichnerische Unterlagen nicht einzureichen sind, damit den erfahrungsgemäß in der Mehrzahl zurückgewiesenen Antragstellern keine unnötigen Kosten entstehen.

Im Uebrigen bitte ich dringend darauf Bedacht zu nehmen, daß die Anträge vollständig und mit eingehender Stellungnahme vorgelegt werden. Anträge, aus denen ersichtlich ist, daß ein kosten- und lastenfreier Bauplatz und 10 Prozent der Baukosten als Eigenkapital nicht zur Verfügung stehen, sind aussichtslos. Ausnahmen hiervon werden nur bei außerordentlichen Familien, Schwerkranken, Schwerbeschädigten über 50 Prozent und tuberkulosekranken Familien zugelassen.

Zum Schluß bitte ich darauf zu achten, daß die dortselbst eingehenden Anträge nicht gesammelt vorgelegt werden, sondern jeweils nach Eingang.

gez. Apel, Landrat.

Beglaubigt: gez. Bedel, Kreisausschuss-Obersekretär.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Formulare zu den Anträgen im Rathaus, Zimmer No. 7, in Empfang genommen werden können.

Die ordnungsmäßig ausgefüllten Antragsformulare müssen in den angegebenen Fristen dem Magistrat eingereicht werden.

Hochheim am Main den 13. Dezember 1929.

Der Magistrat: Arzbächer

Die Ortspolizeibehörde: Kauf, Bürgermeister

Heute u. morgen um 8.30 Uhr

Lachen Sie über

Das Fräulein von Kaffe 12

Ein lustiger Film, der von einer reizenden Kassiererin erzählt, welche nach vielen lustigen Abenteuern zu einem Mann kommt.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Montag geschlossen!

Für den Herrn:

Weihnachtspackungen in Zigarren, Zigaretten u. Tabake, sowie Pfeifen, Stöße, Tabakdosen, Etuis, Zigarren- und Zigarettenspitzen.

Zig., Buch- und Schreibwarenhaus Kaiser, Weiherstr. 14

Verreist

vom Dienstag, den 24. bis einschl. Sonntag, den 29. Dezember 1929

Zahnarzt Dr. Faupel, Hochheim

Für die Dame:

Neueste Briefpapiere in Reise- und Kartopackung, Fettschäften, Schreibzeuge, Roman- und Kochbücher

Zig., Buch- und Schreibwarenhaus Kaiser, Weiherstr. 14

Meine frisch gebrannten

Kaffee's

sind das willkommenste Weihnachts-Gelchenk

1/4 Pfund 1.10, 1.00, 0.90, 0.80, 0.70, 0.60
Tee neuer Ernte 1/10 Pfd. 0.70 0.60,
Weinbrand, Arrac, Rum, sowie diverse Liköre
noch zu verhältnismäßig sehr billigen Preisen.
Südwein per Flasche Mk. 1.- bis 2.50
Seifen und Parfümerien in eleganten
Packungen und in allen Preislagen.
empfehl:

Zentral-Drogerie, Jean Wenz

Am Sonntag ist mein Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Weihnachts-Geschenke

Auch dieses Jahr geben wir unseren Kunden wieder eine schöne

Weihnachts-Gratiszugabe

Wir bieten Ihnen große Auswahl in passenden Weihnachtsgeschenken wie

Tischdecken, Taschentücher, Strickwesten, Herren- und Damen-Wäsche, Kissenbezüge

Ferner halte ich reichhaltiges Lager in:

Arbeiterkleidung, Kurzwaren, Strümpfe, Baumwollwaren

Durch eigne Fabrikation und Großeinkauf bin ich ganz besonders billig

Überzeugen Sie sich selbst und machen Sie Ihre Weihnachtseinkäufe in

Kaufhaus Velten

Hochheim am Main

Dr. Eisel

Facharzt für Haut- und Blasenleiden

hat seine Praxis von Markt 3 nach

Schillerstrasse 28, Mainz

verlegt.

Hühnerzüchter

füttert bei der Kälte Gase, er hilt. Jede Menge bei

Jakob Siegfried, Massenheimerstr. 38

Energie, Freude und Schaffenskraft

hat nur ein gesunder Mensch, dessen Nervensystem richtig funktioniert und täglich genährt wird. Ist es da nicht Pflicht, vorzeitigen Verfall ihres Nervensystems zu verhindern? Es gibt dagegen nichts Besseres als das von der Wissenschaft anerkannte **DOPPELHERZ**, das wohlhabendste, bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel, bewirkt bei Neurasthenie, Mattigkeit, Bluthmangel, Appetitlosigkeit und Schwächheitszuständen aller Art. In fast allen Apotheken und Drogerien ist **Doppelherz** erhältlich. Preisflasche M. 2.50. Niederlage:

Für das Kind:

Würfels- und Kartenspiele, Bilderbücher und Albums, Märchen- und Erzählungsbücher, Reizzeuge, sowie familiäre Schulartikel.

Zig., Buch- und Schreibwarenhaus Kaiser, Weiherstr. 14

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt) die Buchhandlung,

H. Dreisbach, Hirsheim

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

4. Adventssonntag, den 22. Dezember 1929.
Eingang der hl. Messe: Tauset nieder, ihr Himmel und die Kollen mögen regnen den Gerechten; die Erde tue sich auf und spreche den Heiland. Evangelium: Die Stimme des Rufenden in der Wüste.
7 Uhr Frühmesse und hl. Adventscommunio für die Männer.
8.30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Adventsandacht.
Freitag: 7 Uhr erste hl. Messe, 7.45 Uhr Schulmesse. (Korarte-Mutter.)
Beichtgelegenheit: Am Vorabend von Weihnachten von 3 bis 7 Uhr, am 1. Weihnachtstage von 4 bis 7 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 22. Dezember 1929. (4. Advent.)
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag, den 24. Dezember 1929 abends 6 Uhr Heiligabendfeier.
Mittwoch, den 25. Dezember 1929 (1. Weihnachtstage) vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.
Donnerstag, den 26. Dezember 1929 (2. Weihnachtstage) vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.



So eine gut gebratne Gans

Gehört nun einmal, wie wir wissen, zum Weihnachtsfest mit seinem Glanz als ganz besonderer Feckerbissen.

Ein jeder ist mit viel Behagen, nur Mimi heuft beim Festgericht: „So gut sie schmeckt — ich muß doch sagen, War nachher nur das Spülen nicht!“

Jedoch die Mutter fröhlich lacht: „Das ist doch wirklich nicht das Schlimmste, Das ist im Handumdrehen gemacht — Mit O Mimi — ja das nimmst!“



Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel

macht alles Geschirr im Nu blitzblank und strahlend sauber

„Muff-Bereinigung“, Hochheim am Main

Am 1. Feiertag, den 25. Dezember ds. Jrs., abends 8 Uhr im Saalbau „zur Krone“ großes

Weihnachts-Konzert

zu dem die geehrten Vereine und die gesamte Einwohnerschaft Hochheims freundlich eingeladen sind. Eintrittspreis 75 Pfennig. Den werten Besuchern steht ein genugsamer reichlicher Abend in Aussicht.

Turngemeinde Hochheim e. V. 184

Am 1. Weihnachts-Feiertag 3.30 Uhr findet in der Turnhalle eine kleine Weihnachtsfeier mit Bescheerung der Kinder statt. Wir laden hiermit unsere Mitglieder mit ihren Kindern, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins herzl. dazu ein.

Der Vorstand.

Neueste Weihnachts-Karten u. -Anhängen

-Einschlagpapier, -Schnüre, -Tüten, -Teller, -Servietten und -Kerzen

Zig., Buch- u. Schreibwarenhaus Kaiser, Weiherstr. 14

Weites Blatt (M...)
amstag, 21. Dez.

Die inneren...
sind lange dauern, die...
hat die Reichsreg...
erhalten, aber...
geschlossenen dabin...
Stimme enthalten...
demokratischen und Solts...
haben sogar ge...
und auch dieses —...
Ansprüche war n...
Verhandlungen zwisch...
fahren zu erzielen. Z...
hans, daß das Finanz...
eigends ungeteilte Pa...
ist, die Steuerentlast...
werden sich die Gegenf...
wigen, dann wird es...
den der wie oben sp...
Beratung der Erhöhu...
en, Sofortprogramm...
gehten.

Inzwischen hat...
Amerika verhandelt...
Millionen War...
über den Jahresste...
eben, daß der Reich...
Nahrung, schwere B...
hat. Das Reich leib...
e n finanziell...
lung der Beamtengeb...
hauon auch wieder in...
erfüllen. Das ist ei...
soll auf die Dauer n...
unserer gesamten Aus...
en. Immer wieder...
sogar greifen beim G...
daß wir ein armes...
Staat) geworden sind...
Reich, Länder und G...
eine Aufgabe ohne...
nicht bei den guten...
Größe Sparfah...
verlangt auch unjere...
sehr betrüblich ist. I...
und Enden immer f...
macht bedrohlich an...
Erwerbslose — 100...
Weihnachtsgescheh...
bewirkt. Die Gescheh...
den „aroken“ Bes...
hohlich billige Artile...
gefeuert worden sind...
mit in allen Bevölker...
den Städten haben...
verblüffendemonstral...
strugen, das Bild...
schafflichen Lage

Von den Vorg...
die Vorbereitungen...
sammern legen sollen...
sager Repara...
plan endgültig am...
ententeftanten einen...
satten über die Sol...
wollen. In Paris ha...
konferenz der Entente...
Deutschland sich au...
der Ententeinmichte ge...
preis im Haag war...
Ministerpräsident Za...
eine bessere — im G...
wird natürlich die...
sch erschweren.

Bemerkenswert...
ener Zeeabrüsti...
kammarsbälste beginn...
eine der daran beteil...
eine Forderungen an...
sein, daß jede Mo...
Schlachtschiffen, Kr...
sowas, unbedingt gara...
über die Abrüstung...
„Abrüstung“ das! O...
kandabrästung...
von französischen Abg...
samt, daß Frankreich...
und noch dazu Will...
sagibi. In diesem...
stimmlichung des de...
a h n a d l o n i e...
daß daraus, daß Te...
einigen Interneinrich...
auszuweisen, Bahnh...
Einrichtungen ange...
wird, daß Frankreich...
taffizierten Grenzbe...
Deutschlands in...
tampen. Oder ist es...
das französische Ver...
Bürgerstörungen re

Von Woche zu Woche

Von Argus

Die innerpolitische Situation ist vorübergehend entspannt. Nur vorübergehend. Denn es wird nicht lange dauern, bis es wieder neue Konflikte geben wird. Zwar hat die Reichsregierung vom Reichstag ein Vertrauensvotum erhalten, aber die Regierungsparteien stehen keineswegs geschlossen da. Die bayerische Volkspartei hat sich der Stimme enthalten, ebenso eine größere Anzahl Sozialdemokraten und Volksparteiler. 14 volksparteiliche Abgeordnete haben sogar gegen den Vertrauensantrag gestimmt. Und auch dieses — nicht gerade imponierende — Abstimmungsresultat war nur nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Fraktionsführern zu erzielen. Die Widerstände waren sich bekanntlich bewusst, daß das Finanzreformprogramm der Reichsregierung nirgends ungeleitete Zustimmung gefunden hat. Wenn es nun gilt, die Steuerentwürfe im einzelnen durchzuarbeiten, dann werden sich die Gegensätze unter den Regierungsparteien erneut zeigen, dann wird es mit der vorübergehenden Entspannung, von der wir oben sprachen, wieder aus sein. Schon bei der Beratung der Erhöhung der Tabaksteuer, die zu dem sogenannten „Sofortprogramm“ gehört, zeigten sich erhebliche Schwierigkeiten.

Inzwischen hat das Reichs Finanzministerium eifrig mit Amerika verhandelt, wo er von einer Bankengruppe 300 Millionen Mark pumpt. Er braucht sie, um über den Jahreskredit hinwegzukommen. Man kann verstehen, daß der Reichsbankpräsident, der Hüter der deutschen Währung, schwere Bedenken gegen diese ganze Finanzpolitik hat. Das Reich leiht Geld im Ausland, um seine laufenden finanziellen Verpflichtungen — Auszahlung der Beamtengehälter, Ueberweisungen an die Länder, die davon auch wieder in erster Linie ihre Beamten bezahlen — zu erfüllen. Das ist ein höchst ungeschöner Zustand, der keineswegs auf die Dauer möglich ist. Nur eine radikale Umgestaltung der gesamten Ausgabenwirtschaft könnte Befriedung bringen. Immer wieder muß man es sagen: wir sind zu großartig gewesen beim Geldausgeben! Haben nicht daran gedacht, daß wir ein armes Volk (oder was das selbe ist: ein armer Staat) geworden sind. Jetzt freilich gelobt alles Besserung. Reich, Länder und Gemeinden kündigen an, daß es künftig keine Ausgabe ohne Deckung geben darf. Hoffentlich bleibt es nicht bei den guten Vorsätzen allein!

Größte Sparfahigkeit in der öffentlichen Finanzgebarung verlangt auch unsere Wirtschaftslage, die immer noch sehr bedrückend ist. Der Kapitalmangel wird an allen Ecken und Enden immer fühlbarer. Das Heer der Arbeitslosen wächst bedrohlich an. Jetzt sind es schon nahezu 1,5 Millionen Erwerbslose — 100.000 mehr als in der Vorwoche. Das Weihnachtsgeschäft hat nicht belebend auf den Arbeitsmarkt gewirkt. Die Geschäftsleute sagen übereinstimmend aus, daß der „großen“ Verkaufskampagne vor Weihnachten hauptsächlich billige Artikel, höchstens solche mittlerer Preiskategorie gewidmet worden sind. Wieder ein Zeichen für die Geldknappheit in allen Bevölkerungsschichten. In einer Reihe von deutschen Städten haben übrigens in den letzten Tagen große Erwerbslosendemonstrationen stattgefunden, die auch nicht dazu beigetragen, das Bild unserer gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage erfreulicher zu gestalten.

Von den Vorgängen der Außenpolitik verdienen die Vorbereitungen zu den verschiedenen Konferenzen, die im Januar tagen sollen, Erwähnung. Da ist zunächst die zweite Haager Reparationskonferenz, die den Young-Plan endgültig annehmen soll. Es ist bezeichnend, daß die Entente Staaten einen regen Meinungsaustrausch unter sich hatten über die Haltung, die sie im Haag einzunehmen gedenken. In Paris hat sogar eine Art Finanzabverständigenkonferenz der Entente Staaten stattgefunden. Das läßt erwarten, daß Deutschland sich auf der Konferenz einer geschlossenen Front gegenüberstellen wird. Auf der ersten Konferenz in Haag war das nicht der Fall. Der neue französische Ministerpräsident Lardieu hat aber nun, wie es scheint, für eine bessere — im Entente Sinn gemeint! — Regie gesorgt. Das wird natürlich die Stellung der deutschen Delegierten wesentlich erleichtern.

Bemerkenswert sind auch die Vorbereitungen für die Konferenz zur Abrüstungskonferenz, die in der zweiten Januarhälfte beginnen soll. Bemerkenswert deshalb, weil eine der daran beteiligten Mächte nach der anderen schon jetzt ihre Forderungen anmeldet. Und diese Forderungen bestehen darin, daß jede Macht die Verkleinerung von landvolken, Schlachtschiffen, Kreuzern, Torpedobooten, Unterseebooten usw. unbedingt garantieren haben will. Dann erst wollen sie über die Abrüstung zur See mit sich reden lassen. Eine hübsche „Abrüstung“ das! Gerade so hübsch wie die französische „Abrüstung“, die, wie die jüngsten Verhandlungen in der französischen Abgeordnetenkammer zeigten, darauf hinausläuft, daß Frankreich das Rüstungsbudget fortgesetzt erhöht und noch dazu Milliarden für Befestigung seiner Schranze ausbeutet. In diesem Zusammenhang verdient auch die Verkleinerung des deutschen Auswärtigen Amtes über das hinaus, daß Deutschland sich dazu verpflichten mußte, auf dem linksrheinischen Bahnstrecke die zweiten Geleise heranzuführen, Bahnhofsstrassen niederzuliegen usw., weil diese Einrichtungen angeblich strategischen Zwecken dienen. Merkmalig, daß Frankreich trotz seines starken Heeres, trotz seiner verstärkten Grenzbefestigung und trotz der völligen Entwaffnung Deutschlands immer noch Angst hat vor ein paar kleineren Eisenbahnschienen und vor ein paar Bahnhofsstrassen. Oder ist es vielleicht gar keine Angst, sondern nur das französische Bestreben, Deutschland durch die Auflage der Bahnerweiterung erneut ein bißchen zu demütigen?

Ganz eigenartige Meldungen über die englische Haltung gegenüber dem Young-Plan kommen aus Frankreich. Französische Blätter melden nämlich, der englische Schatzkanzler Snowden soll in den Verhandlungen, die der Vorbereitung der zweiten Haager Konferenz dienen, Einspruch dagegen erhoben haben, daß der neue Reparationsplan, also der Young-Plan, keinerlei Bestimmungen enthalte für den Fall, daß Deutschland nicht zahlen könne oder nicht zahlen wolle. Nach diesen Meldungen hat also der englische Schatzkanzler die Aufnahme von sogenannten „Sanktionen“, wie es Herr Poincaré so schön nannte, in den Young-Plan verlangt. Unter diesen Sanktionen versteht man bekanntlich Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland, wie erneute Besetzungen usw. Und für derartige Bestimmungen soll nun ausgerechnet der Schatzkanzler der englischen Arbeiterregierung eintreten! London hat diese Meldung kurz dementiert. Wir in Deutschland können nur hoffen, daß es mit diesem Dementi seine Richtigkeit hat. Denn ein Reparationsplan mit Strafbestimmungen wäre für Deutschland selbstverständlich unannehmbar.

Riel, 20. Dezember. Nach zehntägiger nichtöffentlicher Verhandlung wurde in dem Vorzeß, vor dem Großm. Riel Schöffengericht am Donnerstag in öffentlicher Sitzung das Urteil verkündet. Sämtliche Angeklagte werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. Die Begründung des Urteils wurde wiederum unter Ausschluss der Öffentlichkeit verkündet. Bei dem Prozeß handelte es sich um eine Munitionsfälschung nach China.

Ein Oberstadtschreiber veruntreut 50.000 Mark.

Dresden, 20. Dezember. Von der Kriminalpolizei wurde ein seit 1920 in fälschlichen Diensten stehender 32 Jahre alter Oberstadtschreiber wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung von über 50.000 Mark festgenommen. Er hat seit etwa drei Jahren Rechnungen über erdichtete Warenlieferungen angefertigt und sich die Beträge auszahlen lassen. Auf diese Weise erlangte er monatlich über 1000 Mark.

Befestungen beim Frankfurter städtischen Hochbauamt.

Frankfurt a. M., 20. Dezember. Schon seit längerer Zeit wird in hiesigen Kreisen behauptet, daß bei Vergebung von Aufträgen des Hochbauamtes, die bis zu einer bestimmten Summe von einzelnen Beamten vergeben werden, Bestechungen vorgekommen sind. Es sind nunmehr Einzelheiten dem Dekretenten des Hochbauamtes, Stadtrat Mohr, unterbreitet worden, und es ist gegen sieben Beamten ein Disziplinarverfahren wegen passiver Bestechung eingeleitet worden.

Der Münchener Mädchenmörder verhaftet?

München, 20. Dezember. Allen Anschein nach ist es der Polizei gelungen, den Täter, der den Münchener Mädchenmord verübt hat, festzunehmen. Auf Grund einer Mitteilung aus der Bevölkerung ist, wie schon kurz berichtet wurde, der 21jährige Elektromonteur Peter Kränzl aus München in der Wohnung seiner Mutter in der Lindwurmstraße verhaftet worden. Der Festgenommene bestreitet bisher die Tat entschieden. Er wird sofort vom Untersuchungsrichter vernommen werden.

Kreistagsitzung im Main-Taunus-Kreis

am Mittwoch, den 18. Dezember 1929

Die Sitzung wurde von Herrn Landrat Apel eröffnet. Der Landrat wies auf die Schwierigkeiten der Wirtschaft und die dadurch bedingte steigende Arbeitslosigkeit hin.

Die Abgeordneten, die vollständig anwesend waren, traten sodann an die Erledigung der Tagesordnung. Die Gültigkeit der Wahl, gegen die kein Einspruch erhoben ist, wurde festgestellt und somit war auch die übliche Einführung von selbst gegeben. Zum Protokollführer wurde wieder Herr Büchtemann bestimmt. Hierauf fanden eine Anzahl Wahlen statt. Zu Rechnungsführern für die Kreiskommunalkasse wurden die Herren Bürgermeister Bauer-Niederhöchstadt, Möbelfabrikant Wolf-Kellheim, Mohr 3. Münster und Wilhelm Pfeiffer-Hofheim bestimmt. In das Kreisschaubauamt für die Wasserläufe delegierte man die Herren Jean Bender-Hofheim, A. Schwarz-Flörsheim, Gaus-Glöhren und den Oberförster von Hofheim und bestimmte gleichzeitig deren Stellvertreter. In den Kreiswohlfahrtsausschuß wählte man nach kurzer Aussprache, in der eine öftere Tagung dieses Ausschusses verlangt wurde, die Kreisratsabgeordneten Dillmann-Weißbach und Josef Krämer-Hofheim. In die Kreisbebauungsstelle berief man als Vertreter der Mütter die Frau Gg. Mohr-Flörsheim, Frau Guth-Kristel und als Vertreterinnen Frau Louise Franz-Bad Soden und Frau Dr. Bahem-Hofheim. Weiter wurden mehrere Schiedsmänner gewählt.

Der neue Kreisausschuß wurde auf dem Wege der Verhältniswahl gewählt. Es waren drei Wahlvorschläge eingegangen. Die vereinigten bürgerlichen Parteien erhielten 8 Stimmen. Von dieser Liste sind gewählt die Herren B. Hirschmann-Hofheim und Dingens 5. Bad Soden. Der Wahlvorschlag des Zentrums erhielt 7 Stimmen und es sind von dieser Liste gewählt die Herren Hrr. Geis-Schlöhren und M. Mohr-Münster. Die Liste der S.P.D. erhielt mit 9 Stimmen die Wahl der Herren Dornau-Kellheim und Altmair-Flörsheim. Zwei Stimmzettel wurden unbeschrieben abgegeben. Bei der Wahl der beiden Kreisdeputierten lagen nur zwei Listen (Zentrum und S.P.D.) vor. Da somit auf jede Gruppe ein Mandat entfallen mußte, vollzog man die Wahl durch Anerkennung des jeweiligen Spitzenkandidaten: Bürgermeister Schauer-Maxheim (Ztr.) und Direktor Dornau-Kellheim (S.P.D.). Eine Abänderung der Satzungen des Kreisjugendamtes wurde nach dem Referat des Herrn Dr. Engelhardt in der vorgeschlagenen Form gutgeheißen. Hierauf folgten auch hier die er-

London, 20. Dezember. Nach Berichten aus Peking erklärte Chiang Kai-shek amtlich, daß die Ausländer nicht eingeschlagen seien. Es verlautet, daß Chiang Kai-shek die Unter-
führer des Generals Tangfengchi, der den Aufstand in der Provinz Honan leitete, mit 800 Millionen Mark gekauft habe. Chinesische Bankiers behaupten, Chiang Kai-shek habe noch 1400 Millionen Mark bei ausländischen Banken liegen. Die Weltquellen Chiang Kai-sheks seien ein großes Geheimnis.

Totschlagsprozeß Manasse Friedländer.

Der Mitterläter geistesgestört?

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig beschäftigte sich mit der Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts III in Berlin gegen den Manasse Friedländer, der wegen Totschlags in zwei Fällen und wegen unberechtigten Waffentragens zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden ist.

Nach der Beratung des Senats verkündigte Senatspräsident Witt folgenden Beschluß: Die heutige Verhandlung wird ausgesetzt. Es wird angeordnet, daß Ministerialdirektor Leppmann-Berlin den Angeklagten Friedländer auf seinen Geisteszustand und seine Verhandlungsfähigkeit untersuchen soll.

Unter den Rädern der Lokomotive.

Eine Lokomotive fährt in eine Arbeiterkolonne. — Sechs Tote, sechs Verletzte.

Wie aus Essen gemeldet wird, ereignete sich am Donnerstagvormittag kurz nach 9 Uhr an dem Streckenblock kurz vor dem Bahnhof Mühlheim (Ruhr) — Eppinghoben ein schreckliches Unglück.

Bei starkem Nebel fuhr eine Lokomotive in eine Arbeiterkolonne. Hierbei wurden vier Arbeiter getötet und acht verletzt. Im Mülheimer Krankenhaus sind zwei der Verletzten gestorben.

Die zweite Haager Konferenz.

Ein Dementi der englischen Regierung.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Entente, die in Deutschland durch die Artikel der französischen Blätter über angebliche Sanktionsforderungen des englischen Schatzkanzlers Snowden entstanden ist, in der französischen Öffentlichkeit den größten Widerhall gefunden. Der „Figaro“ schreibt in diesem Zusammenhang, man könne sich die Enttarnung der deutschen Presse schlecht erklären, die versichert, daß der Vertrag von Versailles Bestimmungen für den Fall deutscher Verfehlungen enthalte und daß der Young-Plan ebenso wenig wie der Dawes-Plan an die Stelle des Versailles Vertrages trete, der bis zur völligen Tilgung der deutschen Schuld in Kraft bleibe.

Nach einer Londoner Meldung veröffentlicht die englische Regierung eine kurze Erklärung, in der es heißt, daß die von Paris ausgehenden Gerüchte, nach denen Schatzkanzler Snowden den Wunsch haben solle, in das Haager Abkommen Sanktionsklauseln aufzunehmen, jeder Grundlage entbehren.

Gleichzeitig wird amtlich bekannt gegeben, daß die zweite Haager Konferenz am 6. Januar eröffnet wird. Die Juristen werden sich am 3. Januar zur Erledigung der vorbereitenden Arbeiten im Haag versammeln.

Aus Nah und Fern

Kassel. Eine Siedlungszweigstelle in Kassel. Die Siedlungszweigstelle der Gesellschaft zur Förderung der Inneren Kolonisation, Berlin, der Dachgesellschaft sämtlicher gemeinnütziger Siedlungsunternehmen, hat für Mitteldeutschland eine Zweigstelle in Kassel errichtet. Die Leitung ist Dr. Kiffmeyer (Kassel, Scharnhorststraße 2) übertragen worden. Die Zweigstelle, die in enger Verbindung mit den zuständigen Behörden und Organisationen arbeitet, erteilt mündliche und schriftliche Auskunft in allen Siedlungsfragen und steht auch zur Verfügung zur Verfügung.

Limburg. (Tödlicher Motorradunfall.) Auf der Fahrt zur Arbeitsstätte verunglückte der 25 Jahre alte Josef Diehl aus Großhadbach tödlich. Diehl raste mit seinem unbedienten Motorrad in einer Kurve der Landstraße Stäffels-Görschhausen gegen einen in Richtung Reutenshausen fahrenden Radschlepperwagen. Der Zusammenstoß war furchtbar, da Diehl mit schweren Brüchen sämtlicher Gliedmaßen und inneren Verletzungen an der Unfallstelle liegen blieb. Das rechte Bein war ihm am Oberschenkel nahezu abgetrennt. Im Limburger Krankenhaus erlag er kurze Zeit darauf seinen schweren Verletzungen.

Limburg. Auf der Heimfahrt verunglückte. Auf der Heimfahrt von der Diezer Befreiungsfeier stieß das Auto eines Limburger Autobüßers an der Grenze zwischen Freilände und Limburg mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Dabei wurde der am Steuer sitzende Emil Debs aus Limburg aus dem Wagen geschleudert. Er lag mit dem Kopf gegen einen Baum und wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

Bingen. (Erneutes Ausfließen des Binger Brandes.) Das Feuer in der Tabakfabrik Gräß ist noch immer nicht gänzlich erloschen. Die Brandstätte muß noch dauernd von einem größeren Aufgebot der Binger Feuerwehr bewacht werden, da die Flammen zeitweise hochschlagen. Einmal lödeten sogar an verschiedenen Stellen das Feuer wieder empor, doch konnten durch das lastrichtige Eingreifen der Feuerwehr die Flammen eingedämmt werden, so daß kein größerer Schaden angerichtet wurde. Die Brandstätte wurde auch von dem Staatsanwalt besichtigt, doch konnten keine näheren Feststellungen gemacht werden, da ja nur noch Trümmer und Asche vorhanden sind. Daher wird wohl auch die Entstehungsursache des furchtbaren Brandunglücks niemals ihre Aufklärung finden. Im übrigen war das Fortbestehen der Firma in Bingen nur noch eine Frage der Zeit, da man sich mit dem Gedanken trug, den ganzen Betrieb zu verlegen. Nun hat der Brand die Flammen die Entscheidung vorzeitig getroffen und die Angestellten und Arbeiter der Firma kurz vor dem Weihnachtsfeste brotlos gemacht.

Alzen. (Vor der Aufklärung des Flom-borner Raubmordes?) Bekanntlich wurde im Frühjahr 1926 bei Flomborn in einer Rübenlaute ein Handwerksbursche ermordet und beraubt aufgefunden. Die Ermittlungen hatten zwar zu verschiedenen Verhaftungen geführt, doch konnte der eigentliche Täter bisher nicht ermittelt werden. Nunmehr bringt die Alzener Zeitung aufsehenerregende Mitteilungen, die den Anschein geben, daß man nunmehr Licht in die Mord-sache bringen kann. In einer Rordmacherfamilie, die in einem an der rheinisch-westfälischen Grenze liegenden Dorfe wohnt, herrscht seit Jahren Streit unter den Familienmitgliedern. Im Verlauf eines heftigen Streites soll der erwachsene Sohn und auch die Tochter Anschuldigungen gemacht haben, wie: mit uns launst du es nicht so machen, wie mit dem Handwerksburschen in der Rübenlaute bei Flomborn. Derartige Anschuldigungen sollen schon öfters gegen den Rordmacher von seinen Familienangehörigen gemacht worden sein, und die Mutter habe sich wegen dieser Anschuldigungen schon ertränken wollen, und der Vater drohe ebenfalls, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Nunmehr ist bei der Gerichtsbehörde Anzeige erstattet und auch bereits die Untersuchung eingeleitet. Der Rordmacher und sein Sohn sollen in der Mordnacht mit einem Wagen voll Rüben über Stetten-Flomborn nach Alzen gefahren sein. Unterwegs wollte ein Handwerksbursche mitfahren, und der Vater habe ihn durch Schläge mit einer eisernen Keite vertrieben wollen. Wenn diese Mitteilungen richtig sind, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß es dabei zu einem tödlichen Schlag gekommen ist.

Darmstadt. Die Darmstädter Sparcassen. Die Sparcassen bei der Städtischen Sparkasse zeigen eine erfreuliche Steigerung. Von dem Einlagebestand 1913 mit rund 38,6 Millionen sind rund 58 Prozent wieder erreicht. Die Sparcassen betragen nach der Inflationszeit: 1. Januar 1924: 10.000 RM., 1925 rund 1,7 Millionen, 1926 rund 5,2 Millionen, 1927 rund 8,4 Millionen, 1928 rund 12,6 Millionen, 1929 rund 18,2 Millionen und am 1. Dezember 1929 und 22,4 Millionen RM.

Darmstadt. (Tagung des Hess. Landesvereins für Toteneinsparung.) In der Generalversammlung des Hess. Landesvereins für Toteneinsparung gedachte der stellvertretende Vorsitzende des vor einer Woche verstorbenen Sanitätsrats Dr. Weil. Nach Erledigung kleiner Angelegenheiten wurden nun in den Vorstand gewählt Rechtsanwalt Stein, Geh. Sanitätsrat Dr. Hoffmann und Direktor Knöpfel.

Müßelsheim. (Munition bei Spel.) Bei Spel herrscht 3. J. allerhand Betrieb. Obwohl man von außen diesen Eindruck nicht gewinnt, werden jedoch 3. J. einige tausend Arbeiter damit beschäftigt, große Umrangierungen der Betriebseinrichtung vorzunehmen. Die Spelwerke hoffen durch diese Umstellung im nächsten Jahr in der Fabrikation noch wirtschaftlicher zu werden. Gleichzeitig wird eine Inventuraufnahme gemacht, wobei 1000 Arbeiter Beschäftigung finden. Der Fabrikationsbetrieb wird am 2. Januar 1930 mit normaler Belegschaft wieder aufgenommen werden.

Frankfurt a. M. (Selbstmord.) In der Nähe des Schaumainlaufs ist der 52 Jahre alte Direktor Gustav Mayland aus Wehlau aus unbekannten Gründen in den Main gesprungen und ertrunken. Er wurde sofort aus dem Wasser gezogen, der Tod war aber bereits eingetreten.

Offenbach. (Diebstahl.) Der Polizei gelang es, zwei junge Leute von hier, die vor einigen Tagen aus einem Eier- und Buttergeschäft in der Waldstraße etwa 20 Pfund Butter und aus der Butterschale einer Metzgerei 27 Pfund Fleisch gestohlen hatten, zu ermitteln. Von den Lebensmitteln wurde noch ein Teil gefunden, der den Bestohlenen zurückgegeben wurde.

Hannau. (Tödlicher Unfall.) Bei Dornheim verunglückte ein 23-jähriger Einwohner aus Klein-Steinheim mit seinem Fahrrad. Mit inneren Verletzungen wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.



Das ehemalige Dominikanerkloster in Krems a. Donau dient jetzt den mannigfaltigsten Zwecken. Es beherbergt ein Kino, ein Theater, das Stadtmuseum, das Weinmuseum, die Feuerwehr und die Rettungsgesellschaft. Neu kommt jetzt ein Weinsteller hinzu, in dem Wein aus der Gegend ausgeschenkt werden sollen.

Fünf verwegene Räuber festgenommen. Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, die fünf schweren Jungen, die im Landkreis Bonn und Kreis Adenau in den letzten Wochen auf katholische Geistliche Raubüberfälle verübt hatten, festzunehmen. Die Festgenommenen hatten sich eine Zeitlang in dem Markt-Bier in Köln herumgetrieben und waren dann, wenn ihnen das Geld mangelte, in ländlichen Gegenden auf Raub ausgegangen. Mit einer kleinen Pistole verkleiden sie die überfallenen Geistlichen in Schrecken und raubten dann Geld und Wertgegenstände. Einer der Festgenommenen stellte sich als bekannter Kesselführer heraus, der bei seiner Zifferung der Köpfe im Leibe hatte. Diese Tatsache wollte der Richter bei seinem Transport von Bonn nach Köln dazu benutzen, um zu flüchten, was aber an der Wachsamkeit der Kölner Beamten scheiterte.

Verrichtung des Munitionsgabes. Vor einiger Zeit hat man die Verrichtung des in der Gemartung der Gemeinde Kahl bei Koblenz gelegenen Munitionsgabes beschließen. Hier wurden beim Einmarsch der Besatzung auf höhere Anordnung etwa 5000 Granaten, Gasgranaten und Brandgranaten u. a. vergraben. Gestern hat man nunmehr mit den Sprengungen begonnen. Die Sprengungen werden in bestimmten Sprenggruben in sicherer Entfernung von den Granatgruben vorgenommen. Die Gasgranaten werden nach der Ausgrabung auf hoher See versenkt.

Ferdinand von Miller gestorben. Der Rektor der bayerischen Kunstschule und langjährige Direktor der Bayerischen Akademie der bildenden Künste, Ferdinand von Miller, ist am Mittwochabend nach kurzem Krankenlager im 88. Lebensjahre gestorben. Ferdinand von Miller ist ein Bruder von Oscar von Miller, dem Begründer des Deutschen Museums in München. Der Verstorbene hat in jahrzehntelanger Schaffen als Gelehrter für Deutschland und das Ausland zahlreiche Werke geschaffen. U. a. war er langjähriger Präsident der Münchener Kunstlergenossenschaft, Mitglied der Münchener Gemeindevertretung und Ehrenbürger der Stadt München.

Eine Verhaftung wegen des Münchener Mordes. In der Nordstraße Veria Weinmann wurde ein 23-jähriger Hilfsarbeiter aus München festgenommen.

Eine deutsche Fliegerin in Frankreich noiselandet. Eine junge deutsche Fliegerin, die mit einem Kleinflugzeug in Mannheim aufgestiegen war, sich aber im Nebel verirrt hatte, landete in der Nähe von St. Ludwig auf elassischem Boden 500 Meter von der Grenze entfernt. Die französische Gendarmerie nahm das Protokoll auf und war der Fliegerin dann zur Rückkehr über die Grenze behilflich.

Benzinexplosion und Garagenbrand. In einer Garage in Lyon brach in den frühen Abendstunden ein Feuer aus, das im Ru angehenden Umfang annahm. Ein Benzintank, der etwa 20 000 Liter Benzin enthielt, explodierte aus bisher unbekannter Ursache. Das Feuer fand an den zahlreichen eingestellten Automobilen reiche Nahrung. 60 Kraftwagen, eine große Reihe von Motorrädern und Fahrrädern fielen bisher den Flammen zum Opfer. Trotz erhöhten Einsatzes der Feuerwehr gelang es nicht, dem Feuer zu weichen, im Gegenteil durch heftigen Wind begünstigt, griff das Feuer auf ein daneben liegendes großes Sägewerk über und legte es in Schutt und Asche. Ein zweites anschließendes Gebäude wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Der Brand konnte gelöscht werden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

Neues Eisenbahnunglück in Belgien. Bei Hasselt in Belgien stießen zwei Güterzüge zusammen, wobei der eine Lokomotivführer unter seine umgestürzte Maschine geriet und den Tod fand. Der Sachschaden ist bedeutend.

Dampferzusammenstoß. 90 km. vom New Yorker Hafen entfernt stießen die Passagierdampfer „Algonquin“ und „Fort Victoria“ zusammen. Die „Fort Victoria“ ist gesunken. Wie ergänzend berichtet wird, rammte der Passagierdampfer „Algonquin“ die „Fort Victoria“ infolge undurchsichtiger Nebels mittschiffs. Die sofort einsetzenden Hilfsmaßnahmen verhinderten eine Katastrophe, so daß keine Verluste an Menschenleben eintreten.

59 Leichen in Mac Meister geborgen. Nach den letzten Meldungen aus Mac Meister im Staate Oklahoma sind bisher 59 Leichen der eingeschlossenen Bergarbeiter geborgen worden. Es besteht keine Hoffnung, die fehlenden drei Bergleute noch lebend zu bergen.

Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

40. Fortsetzung.

Und dann hörte sie Pferdegetrappel den Sandweg heraufkommen. Und ein Schein von gelben Fackeln geleitete durch den Wald. Fester presste sie sich an den Stamm und hielt den Atem an.

Und dann kam, geleitet von einigen Männern, Otto Matzen geritten. Er saß fest und sicher zu Ross, wie es seine Art war. Nur sein Gesicht war weiß, und um die Stirn trug er eine Binde. Gestadeaus waren seine Hosen angegerichtet, dahin, wo sich die Lärme von Wolbe vom Abendhimmel abhoben.

So ritt er vorüber.
Als der letzte Hufschlag verhallt war, und das letzte Leuchten der Fackeln erloschen, raffte Heilwig sich auf. Ihr Gang war schwankend, wie der einer Kranken, und ihre Füße zitterten.

Aber ihre Lippen murmelten seines Schwertes eigenen Spruch:

„So gilt es auch das Leben und das Blut,
Gott gebe uns einen heldenmuth!“

Und sie schritt vorwärts in das Dunkel, ohne sich noch einmal umzusehen.

Sie wußte nachher selbst kaum mehr zu sagen, wie sie nach Klostod gekommen war. Von Dorf zu Dorf hatte sie sich durchgefragt und von Stadt zu Stadt. Ihre Schuhe waren zerrissen und ihre Füße wund von dem weiten, weiten Wandern. Oft hatte sie sich im dichten Geäst verborgen halten müssen, wenn wildes Kriegesgeschrei vorüberzog. Aber es war nie eine Furcht in ihr gewesen oder ein Zuckerschrecken vor dem weiten Weg. Es war, als triebe sie eine unsichtbare Peitsche vorwärts, der sie sich beugen mußte. Nur eine einzige große Angst lebte in ihrer Seele. Wie sie Elisabeth finden würde Elisabeth, deren Glück in ihrer Hand gelegen hatte und die sich so sehr lehnte nach diesem Glück. Hatte man

es ihr wieder entzogen? War sie nun aus Gram und Verzweiflung in das Kloster gegangen?

Um diese Angst um Elisabeth besäugelte Heilwigs Schritte, daß sie trotz grenzenloser Müdigkeit endlich, endlich vor den Toren Klostods stand. Sie hatte eigentlich erst die Dämmerung abwarten wollen, ehe sie in das Hofschloßhaus ging. Denn sie schämte sich ihrer zerrissenen Schuhe und ihres beschmutzten Gewandes. Aber dann konnte sie es doch nicht mehr aushalten und schlich im hellen Frühlingssonnenschein an den Häuserreihen entlang an den Marktplatz hin. Ja, da stand es wirklich noch wie im vorigen Jahr. Nur der Giebel war noch grauer geworden, deutete ihr, die letzten Monde. Die schwere, eigene Hand war nur angelehnt, so daß sie den Messinglopp nicht heben brauchte. Sie schlüpfte in den dämmerigen Flur, die breite Treppe hinauf. Niemand begegnete ihr. Sie wußte, daß um diese Morgenstunde der Ratsherr meist im Rathaus war und Frau Kattine in der Küche. Nun stand sie vor der Tür des großen Bohnengemaches und klinkte leise und behutsam auf. Die Morgensonne schien hell über Diele und Tisch und auf die bunten Blumenstöße am Fenster. Und da vorne am Fenster stand eine Gestalt, den Rücken zu ihr gekehrt. Das war Elisabeth. Heilwig wußte es sofort, und ihr Herz begann zu klopfen. Die andere hatte wohl das leise Knarren der Tür vernommen, denn sie wandte sich jetzt langsam um. Dort sah sie Heilwig an der Tür stehen in dem zerrissenen und beschmutzten Kleide, das dunkle Tuch löse um die blonden Haare getrotet. Sie schrak ein wenig zusammen, denn sie meinte, es sei eine Bettlerin. Da ließ Heilwig ihr Bündel fallen und legte die Hände ineinander und sagte leise: „Elisabeth!“

Ein paar Schritte vorwärts tat die andere wie in fähem Erschrecken und hob lauschend den Kopf. Und sah mit großen, ungläubigen Augen dem blassen Bettelweibe ins Angesicht.

Dann schrie sie auf.
„Heilwig, um der Jungfrau willen, wo kommst du her?“

Sie stand wie versteinert und konnte sich nicht fassen. Ganz langsam kam Heilwig auf sie zu.

Und dann betastete sie die andere mit zitternden Händen, wie in zögerndem, frohem Erschauen.

„O, Elisabeth, daß du noch da bist! Daß du mich im Kloster bist! Und daß du so wohl aussiehst und so glücklich!“

Ziel, hier atmete Heilwig auf, wie von einer schweren Last befreit. Elisabeth sah sie erstaunt an.

„O, Heilwig, warum soll ich nicht gesund und glücklich sein. Ich bin ja seit drei Monden des Rastlosen Chavels, und er dürfte hier bleiben an der Universität Klostod. Aber du — du, wo kommst du her? Wo bist du nur gewesen all die lange, lange Zeit hindurch? Wie glaubst du nimmer, daß du noch am Leben bist.“

Schwer und todmüde ließ sich Heilwig in den großen Lehnstuhl des Ratsherrn niedersinken. Sie konnte nicht mehr stehen.

„Ich erzähle es Euch alles, Elisabeth, ein mal dem andern. Wie ich so gern schon eher zurückgewollt zu Euch und nicht gesont. O, daß du gesund bist und des Rastlosen Weib! Wie danke ich Gott dafür. Denn das hat mich gequält die ganze Zeit.“

„Lehnte ihren Kopf müde zurück an die hohe Lehne. Und sagte nun leise — flüsternd:

„Und wie geht es wohl dem Fridolin Vämmerzahl?“ Da wurde Elisabeth unsäglich verlegen und spielte mit den Händen an dem seidenen Tischchen, das an ihrem Gärtel hing, und hob nimmer den Kopf.

„Ach, Heilwig, — arme, arme Heilwig. Muß ich es denn sein, die es dir zuerst sagt? Sieh, wir hatten alle damals nach dem Ueberfall so sehr gefürchtet, wo du geblieben. Aber als alle Gefangenen aus der Haft in Kummerow freigegeben und du nimmer darunter warst, meinten wir, du seiest tot. Der Vater glaubte es, und Fridolin Vämmerzahl auch. Ich habe viel um dich geweint damals, Heilwig. Und als nun nie und niemals Kunde oder Botschaft von dir zu uns drang, all die letzte lange Woche nicht — da hat —“, sie stockte und suchte ängstlich nach Worten — „da hat der Fridolin Vämmerzahl im vorigen Monat —“

Rundfunk

Samstag, den 21. Dezember.
13.15: Werbelong
15.00: Konzert des Rundfunkorchesters
15.15: Konzert des Rundfunkorchesters
15.30: Konzert des Rundfunkorchesters
15.45: Konzert des Rundfunkorchesters
16.00: Konzert des Rundfunkorchesters
16.15: Konzert des Rundfunkorchesters
16.30: Konzert des Rundfunkorchesters
16.45: Konzert des Rundfunkorchesters
17.00: Konzert des Rundfunkorchesters
17.15: Konzert des Rundfunkorchesters
17.30: Konzert des Rundfunkorchesters
17.45: Konzert des Rundfunkorchesters
18.00: Konzert des Rundfunkorchesters
18.15: Konzert des Rundfunkorchesters
18.30: Konzert des Rundfunkorchesters
18.45: Konzert des Rundfunkorchesters
19.00: Konzert des Rundfunkorchesters
19.15: Konzert des Rundfunkorchesters
19.30: Konzert des Rundfunkorchesters
19.45: Konzert des Rundfunkorchesters
20.00: Konzert des Rundfunkorchesters
20.15: Konzert des Rundfunkorchesters
20.30: Konzert des Rundfunkorchesters
20.45: Konzert des Rundfunkorchesters
21.00: Konzert des Rundfunkorchesters
21.15: Konzert des Rundfunkorchesters
21.30: Konzert des Rundfunkorchesters
21.45: Konzert des Rundfunkorchesters
22.00: Konzert des Rundfunkorchesters
22.15: Konzert des Rundfunkorchesters
22.30: Konzert des Rundfunkorchesters
22.45: Konzert des Rundfunkorchesters
23.00: Konzert des Rundfunkorchesters
23.15: Konzert des Rundfunkorchesters
23.30: Konzert des Rundfunkorchesters
23.45: Konzert des Rundfunkorchesters
24.00: Konzert des Rundfunkorchesters

7.00: Von Hamburg
13.15: Werbelong
15.00: Konzert des Rundfunkorchesters
15.15: Konzert des Rundfunkorchesters
15.30: Konzert des Rundfunkorchesters
15.45: Konzert des Rundfunkorchesters
16.00: Konzert des Rundfunkorchesters
16.15: Konzert des Rundfunkorchesters
16.30: Konzert des Rundfunkorchesters
16.45: Konzert des Rundfunkorchesters
17.00: Konzert des Rundfunkorchesters
17.15: Konzert des Rundfunkorchesters
17.30: Konzert des Rundfunkorchesters
17.45: Konzert des Rundfunkorchesters
18.00: Konzert des Rundfunkorchesters
18.15: Konzert des Rundfunkorchesters
18.30: Konzert des Rundfunkorchesters
18.45: Konzert des Rundfunkorchesters
19.00: Konzert des Rundfunkorchesters
19.15: Konzert des Rundfunkorchesters
19.30: Konzert des Rundfunkorchesters
19.45: Konzert des Rundfunkorchesters
20.00: Konzert des Rundfunkorchesters
20.15: Konzert des Rundfunkorchesters
20.30: Konzert des Rundfunkorchesters
20.45: Konzert des Rundfunkorchesters
21.00: Konzert des Rundfunkorchesters
21.15: Konzert des Rundfunkorchesters
21.30: Konzert des Rundfunkorchesters
21.45: Konzert des Rundfunkorchesters
22.00: Konzert des Rundfunkorchesters
22.15: Konzert des Rundfunkorchesters
22.30: Konzert des Rundfunkorchesters
22.45: Konzert des Rundfunkorchesters
23.00: Konzert des Rundfunkorchesters
23.15: Konzert des Rundfunkorchesters
23.30: Konzert des Rundfunkorchesters
23.45: Konzert des Rundfunkorchesters
24.00: Konzert des Rundfunkorchesters

12.00: Schallplattenkonzert
13.15: Werbelong
15.00: Konzert des Rundfunkorchesters
15.15: Konzert des Rundfunkorchesters
15.30: Konzert des Rundfunkorchesters
15.45: Konzert des Rundfunkorchesters
16.00: Konzert des Rundfunkorchesters
16.15: Konzert des Rundfunkorchesters
16.30: Konzert des Rundfunkorchesters
16.45: Konzert des Rundfunkorchesters
17.00: Konzert des Rundfunkorchesters
17.15: Konzert des Rundfunkorchesters
17.30: Konzert des Rundfunkorchesters
17.45: Konzert des Rundfunkorchesters
18.00: Konzert des Rundfunkorchesters
18.15: Konzert des Rundfunkorchesters
18.30: Konzert des Rundfunkorchesters
18.45: Konzert des Rundfunkorchesters
19.00: Konzert des Rundfunkorchesters
19.15: Konzert des Rundfunkorchesters
19.30: Konzert des Rundfunkorchesters
19.45: Konzert des Rundfunkorchesters
20.00: Konzert des Rundfunkorchesters
20.15: Konzert des Rundfunkorchesters
20.30: Konzert des Rundfunkorchesters
20.45: Konzert des Rundfunkorchesters
21.00: Konzert des Rundfunkorchesters
21.15: Konzert des Rundfunkorchesters
21.30: Konzert des Rundfunkorchesters
21.45: Konzert des Rundfunkorchesters
22.00: Konzert des Rundfunkorchesters
22.15: Konzert des Rundfunkorchesters
22.30: Konzert des Rundfunkorchesters
22.45: Konzert des Rundfunkorchesters
23.00: Konzert des Rundfunkorchesters
23.15: Konzert des Rundfunkorchesters
23.30: Konzert des Rundfunkorchesters
23.45: Konzert des Rundfunkorchesters
24.00: Konzert des Rundfunkorchesters

Mitliche Bekannt

Seh über den Dezember

Der Reichstag hat die Wahlung des Reichspräsidenten beschlossen.

Effene Verkaufsstellen für nachmittags geernteten Lebensmitteln, bis 6 Uhr nachmittags.

Die beim noch bedienten Diebstahl von Konsumgütern, für den Markt zu beschaffen.

Wer den Vorhänge der Geldstrafe bestraft.

Das Gesetz tritt am Berlin, den 13. Dezember.

Der Reichstag hat die Wahlung des Reichspräsidenten beschlossen.

Effene Verkaufsstellen für nachmittags geernteten Lebensmitteln, bis 6 Uhr nachmittags.

Die beim noch bedienten Diebstahl von Konsumgütern, für den Markt zu beschaffen.

Wer den Vorhänge der Geldstrafe bestraft.

Das Gesetz tritt am Berlin, den 13. Dezember.

Der Reichstag hat die Wahlung des Reichspräsidenten beschlossen.

Effene Verkaufsstellen für nachmittags geernteten Lebensmitteln, bis 6 Uhr nachmittags.

Die beim noch bedienten Diebstahl von Konsumgütern, für den Markt zu beschaffen.

Wer den Vorhänge der Geldstrafe bestraft.

Das Gesetz tritt am Berlin, den 13. Dezember.

Der Reichstag hat die Wahlung des Reichspräsidenten beschlossen.

Effene Verkaufsstellen für nachmittags geernteten Lebensmitteln, bis 6 Uhr nachmittags.

Die beim noch bedienten Diebstahl von Konsumgütern, für den Markt zu beschaffen.

Wer den Vorhänge der Geldstrafe bestraft.

Das Gesetz tritt am Berlin, den 13. Dezember.

Der Reichstag hat die Wahlung des Reichspräsidenten beschlossen.

Effene Verkaufsstellen für nachmittags geernteten Lebensmitteln, bis 6 Uhr nachmittags.

Die beim noch bedienten Diebstahl von Konsumgütern, für den Markt zu beschaffen.

Wer den Vorhänge der Geldstrafe bestraft.

Das Gesetz tritt am Berlin, den 13. Dezember.

Der Reichstag hat die Wahlung des Reichspräsidenten beschlossen.

Effene Verkaufsstellen für nachmittags geernteten Lebensmitteln, bis 6 Uhr nachmittags.

Die beim noch bedienten Diebstahl von Konsumgütern, für den Markt zu beschaffen.

Wer den Vorhänge der Geldstrafe bestraft.

Das Gesetz tritt am Berlin, den 13. Dezember.

Kauf am goldenen Sonntag im goldenen Mainz

Die leicht-
bequem-
Einkauf-
möglich-

MAINZ WETTBEWERB von 1500 GESCHÄFTEN

verbürgt höchste Preiswürdigkeit und Auswahl

Am Dienstag, den 24.
Dezember 1929 sind
unsere Büroräume

ab 12 Uhr geschlossen!

Hochheimer Vereinsbank, Hochheim a. M.
Nassauische Landesbank, Hochheim a. M.

Für den Weihnachtstisch empfehle:

Ia. Pralinen, Mouxion, Stollwerk, Reichardt, Cailler, Burkbraun, Sarotti in 1/4, 1/2, 3/4 und 1 Pfund-Packung. Pralinen (los) 1/4 Pfund 25, 30, 40 und 50 Pfennig.
Ia. Vollmilch Schokolade: Reichardt, Waldbauer, Gala-Peter, Cailler, Stollwerk, Burkbraun, Mouxion, Sarotti 100 gr. Tafel von 35 bis 75 Pfennig.
Ia. Vollmilch Schokolade 3 Tafeln 95 Pfennig.
Keks, Wein- und Teegebäck, Torten und Christstollen in erstklassiger Ausführung.
Frisch eingetroffen: **Lebkuchen** Haerberlein und Metzger Nürnberg. Ferner empfehle Tee und Kakao.

Franz Abt, Bäckerei und Conditorei

Sie wollen einen guten Mantel haben?

Einen Mantel, der modern und elegant ist?
Kommen Sie zu uns! Bei uns ist die große Auswahl, bei uns sind die soliden Qualitäten billig!
Als passende Weihnachts-Geschenke empfehlen wir:

Herren-Ulster

moderne li-fig. Form mit Rücken- oder Ringsgurt in den mod. Farbtönen und eleganter Innenausstattung

39.- 45.- 49.- 57.- 69.- 82.- 98.- 125.-

Herren-Paletots

in bewährten Marengo- und schwarzen Stoffen, fast durchweg auf Satinella oder Kunstseide gearbeitet

45.- 49.- 57.- 69.- 78.- 87.- 98.- 125.-

Jünglings-Ulster

flotte Macharten, neueste Stollmuster, gediegene Qualitäten, gute Innenverarbeitung

22.- 26.- 30.- 34.- 38.- 46.- 54.- 62.-



Unsere Gesellschafts-Anzüge

52.- 65.- 78.- 92.- 105.- 115.- 130.- 150.-

Loden - Joppen

erprobte Qualitäten, in den gangbar. Farben, grau u. grün

11.- 15.- 18.- 22.- 28.-

Windjacken

modern gemusterte, imprägn. Stoffe in neuester Machart

9.95 13.- 18.- 22.- 25.-

Regen-Mäntel

flotte Façons, schöne Dessins, wetterfest

17.- 22.- 27.- 30.- 36.-

Hosen

moderne Streifen in großer Auswahl

3.95 5.- 7.- 11.- 15.-

Ferner in grosser Auswahl:

Hausmokings / Schlafröcke / Lederkleidung / Trenchcoats / Ski-Anzüge / Pullovers / Strickwesten / Rodelgarnituren

Scheuer & Plaut
Grösstes Spezialhaus der Branche am Platze

Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet



Auch auf Teilzahlung haben bei
H. Lang, Hochheim
Plan 1



In 12 Monatsraten erhalten Sie eine
Hausuhr
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Zu jedem Möbel passend.

Fritz Riedel, Hochheim
Uhren - Goldwaren - Optiken
Sonntag offen von 2 bis 4 Uhr



In Monatsraten von Mk. 10.-
Verlangen Sie Prospekte bei
Decker, Wiesbaden, Neugasse 10
Vertreter:
H. Lang, Hochheim
Plan 1



Ersteinst: 151
betm Telefon 88.

Nummer 151

„Deutsch

zur Stad

vom Frei

Die neuen Mag-
ried, Seiler, Belten
der dankt den aus-
mann für ihre langj-
tschöpfen, desglei-
Siegfried, welchem
verantwortlicher Herr
Herr A. J. Siegf-
Vertrauen und betan-
ehr schwer sei, das
den. Alle Welt ist v-
enden Mittel sind m-
en nicht recht mach-
seiner Magistat im
dem Verständnis ge-
auch in der neuen An-
In der Frage der
auch diese Angelegen-
lands der herrschende
Willeitung des Kreis-
bürgermeister lenne-
nung.

Stadtverordneter
meter ist, sagt, daß
Personen machen mö-
Feiertagen hierü-
Stadt. Krämer u-
Weihnachten noch ein-
Beigeordneter Sie-
Der Bürgermeister
Hochheim vorhandene
se in Betracht kom-
mich anzustreben sei,
zu den Feiertagen
Walle den an sie ge-
wahlen sei. Er gibt
Verpflichtungen der
Wilt werden müssen.
Vorsteher Bachem
ach vor den Feiert-
beihilfeträge an die
Stadt. Hirschmann
sich zu diesem Ju-
antrat wenden.
Stadt. Engerer be-
schaffungsapparat
en kann. Es war sch-
ages zu spät kam.
Bachem sagt, daß
entgegenfinden Wad-
als geschehen, mög-
sein.

Zu dem Punkt ip-
Andere.
Anderefolat ist, daß
Wahrung der Angele-
Der Vorsitzende gib-
rezevillon am 25. No-
beantwanden gefun-
Wohnacht
die Sitzung.

Die „Pfla“ erstes deutl. Erzeugn

Finsto
Noch lei-
folgten d-
Berlin, 23. D-
ndergebnis des V-
gab folgende Zahl-
s wurden abgegeben
130.707 Stim-
5.825.082 oder 13-
beantwarte Gehe-
scheid 21.055.588
mon ist nicht einm-
Volksentscheid
Wohnachtswahl vom
Der Volksentf